

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

227 (30.9.1932)

Volkstfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gerippten Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Mitteilnahme des Lesers, bei geschäftlicher Betreibung und bei Renzura außer Kraft tritt. Größtmöglicher und Verhältnismäßig 10. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,62 Mark, wöchentlich 38 Pf. Trügerische o. ohne Zustellung 1,00 Mark o. durch die Post 2,36 Mark o. Einschreiben 40 Pfennig o. Gew. wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle. Abbestellen: Karlsruhe 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Nummer 227 Karlsruhe, Freitag, den 30. September 1932 52. Jahrgang

Eine Bilanz der Barone 100 Todesopfer unter der Papen-Herrschaft

Das preußische Ministerium des Innern hat eine Statistik aufgestellt über die Todesfälle bei politischen Ausschreitungen vom 1. Januar ds. Js. an. Darnach ergibt sich, daß bis zum Abschluß der Statistik am 23. September insgesamt 155 Personen getötet worden sind. Dadurch, daß am vergangenen Sonntag bei Zusammenstößen in Köln ein Kommunist von Polizeibeamten erschossen wurde, erhöht sich diese Tat auf 156.

Im einzelnen stellt sich die Statistik folgendermaßen dar:

- Im Januar wurden 8 Nationalsozialisten und zwei politisch nicht näher bezeichnete Personen getötet;
- im Februar drei Nationalsozialisten und drei Kommunisten, davon einer durch die Polizei, sowie zwei sonstige;
- im März zwei Nationalsozialisten und neun Kommunisten;
- im April zwei Nationalsozialisten und drei Kommunisten und ein nicht näher bezeichneteter;
- im Mai zwei Nationalsozialisten, vier Kommunisten und ein nicht näher bezeichneteter;
- im Juni 14 Nationalsozialisten und 5 Kommunisten, davon 3 durch die Polizei;
- im Juli 38 Nationalsozialisten, 30 Kommunisten, 4 Angehörige des Reichsbanners, der SPD, oder der Eisernen Front und 14 nicht näher bezeichnetete Personen;
- von diesen Todesopfern des Juli waren 32 Nationalsozialisten, 16 Kommunisten, 4 Angehörige der Eisernen Front und 11 Sonstige Opfer von Zusammenstößen, die vor dem 20. Juli, dem Tage der Einsetzung des Reichskommissars, erfolgten.
- Von den Juli-Opfern wurden 8 Kommunisten durch Polizeibeamte getötet. Unter der Zahl der politisch nicht näher bezeichneteten in der Statistik befinden sich zwei getötete Polizeibeamte.
- Im August belief sich die Zahl der Opfer auf 1 Nationalsozialisten, 2 Kommunisten, 4 Angehörige der Eisernen Front und 1 nicht näher bezeichneteten.

Dabei ist zunächst festzustellen, daß die Todesopfer der Eisernen Front ausnahmsweise alle nach der Aufhebung des Uniformverbotes gefallen sind.

Aber diese amtliche Statistik über die parteimäßige Verteilung der Todesopfer ist falsch. Wir weisen auf zwei Punkte besonders hin: Die amtliche Einzelnachweisung führt unter dem Datum des 17. Juli 16 nationalsozialistische Tote in Schleswig-Holstein auf. Am 17. Juli war der Altonaer Blutsonntag, der 16 Menschen das Leben kostete. Unter diesen 16 war ein einziger Nationalsozialist, die übrigen Opfer waren teils Kommunisten, teils Parteiloze, die durch Polizeischüsse gefallen sind. Dieser grobe Fehler der amtlichen Statistik verdirbt bereits entscheidend das parteimäßige Verhältnis der Todesopfer, so daß ebenbürtige Kommunisten wie Nationalsozialisten gefallen sind. Das nationalsozialistische Geschrei, daß die Nazis als die Angegriffenen besonders unter dem Terror litten, und deshalb auch die größte Zahl der Todesopfer zu verzeichnen hätten, wird durch die Statistik widerlegt, wenn man diesen groben Fehler der amtlichen

Nachweisung torrigiert. Wir haben ferner vergebens über die Nachweisung der Ermordung des Kommunisten Schauff in Königsberg in der Terrornacht vom 31. Juli zum 1. August gesucht. Dieses Opfer organisierten nationalsozialistischen Terrors ist in der amtlichen Nachweisung nicht enthalten! Derartige Fehler nehmen der amtlichen Einzelnachweisung jeglichen Wert.

Als Ganzes genommen, gibt der Ueberblick über die Zahl der Todesopfer ein eindeutiges Bild. Es bedarf allerdings der Ergänzung! Der Ergänzung durch eine Statistik über die gerichtlichen Verhandlungen, die den politischen Morden gefolgt sind, und über die Urteile, die dabei ausgesprochen worden sind. Eine solche Statistik, gegliedert nach der Parteizugehörigkeit der Angeklagten und nach der Höhe der Strafen stößt auf weit weniger technische Schwierigkeiten als die Statistik über die Todesopfer. Sie wird deshalb richtiger sein und sicherlich noch bezeichnender.

Also heraus mit der Statistik über die politischen Mordopfer!

Schändliche Futterkrippenpolitik

Ein Minister ernannt sich zum Oberregierungsrat, um lebenslänglich versorgt zu sein
Ein toller Naziskandal

Die Nazis als Hüter der Weimarer Verfassung, seit Wochen erleben wir diese Groteske und das deutsche Volk hat viel darüber zu lachen. Ein Minister jedoch, der sich selbst zum Oberregierungsrat ernannt, kein Satyrer hätte je in der kühnsten Phantasie einen solchen Witz erdacht. Im Naziparadies Mecklenburg-Schwerin ist er entstanden und zur Wahrheit geworden.

Aus zwei Ministern besteht das Mecklenburgische Kabinett: Aus den Ministerpräsidenten Gansow, dessen Befähigungsnachweis zu seinem hohen Amt mit darin besteht, daß er der Schwager von Nazi-Goebbels ist und außerdem Minister Dr. Scharf. Dieses Zweimännerkollodium hat beschlossen, sein Mittelstück Dr. Scharf zum Oberregierungsrat zu ernennen. Mit diesem Kabinettsbeschluss hat sich das Ministerium Gansow-Scharf in dem Bunde für Lächerlichkeiten für ewig einen Platz geschaffen. Wie wird der Minister dieses Landes weiterleben, der sich selbst zum Oberregierungsrat befördert? Der Arbeitsminister, der sich zum Ministerstellvertreter ernannt, könnte nicht lächerlicher wirken. Leider hat diese Komödie auch ihre tragische Seite. Wenn es den Nazis in Mecklenburg wie anderwärts gelungen ist, Millionen von Wählern zu gewinnen, so darum weil die Braunen Käufer dem Volk das Paradies versprochen und ihre Agitation mit den wilden und düstersten Propaganda gewürzt haben. Zu ihnen gehört auch der Kampf gegen die sogenannte Bonaparte. In Anhalt, in Oldenburg und Mecklenburg reagieren nun die Herren aus den Braunen Säulern schon seit Wochen. Das Paradies lachen die Bewohner

dieser Länder aber immer noch mit dem Fernrohr, und es ist keine Uebertreibung, wenn wir hinzufügen, daß es in diesen Ländern dem schwergeprüften und notleidenden Volk, den Bauern, den Arbeitern, den Beamten, Angestellten und Mittelständlern seit der Naziherrschaft noch viel schlechter geht als ehedem. Nichts, nichts, nichts haben die Naziregierungen in diesen Nazistaten an schönlichen und positiven Leistungen aufzuweisen. Nichts haben die Naziminister getan, als die Armen noch ärmer gemacht. Sie haben die Notverordnungen der Barone getreulich durchgeführt, ja stellenweise die Gehälter der Beamten und Angestellten noch darüber hinaus gekürzt. In Mecklenburg-Schwerin ist zugleich das Staatsvermögen in unerhörter Weise verschleudert worden, sind die sozialen Leistungen für Arbeitslose, für Rentner, Waisen und Kranken rigoros gekürzt und vielen Gemeinden selbst die Mittel für die Wohlfahrtsunterstützungen genommen worden.

Wächst die einzige Tat in Mecklenburg, daß sich der Herr Minister höchst eigenhändig zum Oberregierungsrat ernannt und sich damit seitens eines autes Gehalt und eine gute Pension sichert! Mögen nun die künftigen Wahlen ausfallen wie sie wollen, mag auch das Nazikabinett bereits wackeln, mag das Volk in Not und Armut ertrinken, die Herren Naziminister haben wenigstens für sich gesorgt und ausgearbeitet. Das war der Sinn der Nazipolitik und so endet die „Errettung und Erneuerung“ des deutschen Volkes durch die Hitlerpartei, dem Reitermarsch Hitler und seinem Oberregierungsrat Scharf!

Tagesschau

Budapest, 29. Sept. Reichsverweser v. Horthy hat um 1/8 Uhr abends Julius v. Gömbös mit der Bildung des neuen ungarischen Kabinetts betraut.

CPR. Genf, 29. Sept. Der dänische Außenminister Dr. Runc hat heute abend in einer Pressekonferenz, zu der nur die Pressevertreter kleinerer Staaten eingeladen waren, Mitteilungen über einen Plan zur Ausräumung der Abrüstungskontrollen.

NR. Oslo, 29. Sept. Wie zur Veröffentlichung des Staatshaushalts für das Budgetjahr 1931/32, das am 6. Juni abließ, mitgeteilt wird, weist der norwegische Haushalt ein Defizit von 35% Millionen Kronen auf, das im Budget für 1932/33 abgedeckt werden soll.

Berlin, 29. Sept. Nach einer im Reichsanzeiger veröffentlichten Verordnung wird die Ausleihssteuer auf Mineralöle (Mineralölsteuer) für die Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember 1932 auf 1 RM für einen Doppelsentner festgesetzt.

London, 29. Sept. Sir Oswald Mosley, der einst die neue Partei gründete, verläßt jetzt die Gründung einer „Britischen Union der Faschisten“.

Demonstration gegen Hindenburg

Die anhaltische Regierung, die sich aus einem Nationalsozialisten und einem Deutschnationalen zusammensetzt, hat es abgelehnt, der Anwesenheit der Barone zu folgen und Hindenburgs 85. Geburtstag besonders feiern zu lassen.

Die Harzburger Brüder

Scherl gegen Goebbels

Die 19. Zivilkammer des Landgerichtes 1 in Berlin hat auf Antrag der Fa. August Scherl G. m. b. H. gegen den Herausgeber des Angriff und Berliner Gauleiter Dr. Joseph Goebbels wegen der Veröffentlichung des Aufrufes und Parteibefehls mit der Androhung von Bußgeldmaßnahmen gegen die „bürgerlich-nationalen Zeitungen“ eine einstweilige Verfügung erlassen. In Sachen August Scherl G. m. b. H. Berlin gegen 1. die Fa. Der Angriff G. m. b. H., Berlin, 2. den Zeitungsherausgeber Dr. Joseph Goebbels in Berlin wird aus Anlaß des erstmalig in Nr. 193 des Angriff vom 24. September 1932 veröffentlichten Parteibefehls den Antraggebern bei Vermeidung einer fiskalischen Geldstrafe bis zu 300 000 Mark und einer fiskalischen Strafe bis zu sechs Monaten Haft für jeden Fall und Tag der Zuwiderhandlung unterlagt. Erklärungen zu veröffentlichen oder zu verbreiten oder veröffentlichten, oder verbreiten zu lassen, welche einen wirtschaftlichen Boykott gegen die Antragsteller enthalten oder boykottähnlichen Charakter tragen.

Keine Gemeindewahlen in Preußen

Der preußische Staatsrat hat am Donnerstag mit 64 gegen 6 Stimmen der Kommunisten beschlossen, gegen den Landtagsbeschluss vom 23. ds. Ms., auf Vorverlegung der Neuwahlen der Vertreter der Gemeinden und Gemeindeverbände auf den 6. November Einspruch zu erheben. Der Beschluss auf Vorverlegung der Gemeindewahlen kann nach dem Einspruch des Staatsrats nur noch rechtswirksam werden, wenn er im Landtag eine Zweidrittelmehrheit erhalten würde. Das ist jedoch ausgeschlossen. Der Landtag dürfte sich deshalb mit dem Beschluss des Staatsrats erst gar nicht lange beschäftigen.

Vom 1. Januar 1932 bis 23. September sind in Preußen insgesamt 155 Menschen im politischen Kampf ums Leben gekommen. In nahezu sechs Monaten, vom 1. Januar bis zum 20. Juni sind 47 Todesopfer gefallen. In den Wochen vom 20. Juni bis zum 31. Juli aber allein 100 Todesopfer. Nach dem 1. August sind dann noch acht Menschenleben bei politischen Zusammenstößen ums Leben gekommen.

In der Zeit vom 1. Januar bis zum 20. Juni haben drei Wahlen stattgefunden. Die Preußenwahl und zwei Wahlgänge der Präsidentschaftswahl. Der Wahlkampf war bei diesen drei Wahlen außerordentlich heftig und blutig, insofern ist es der preußischen Regierung gelungen, die terrorlustigen Elemente einzugrenzen in ihren Grenzen zu halten.

Mit dem Beginn des vierten Wahlkampfes nach der Auflösung des Reichstages durch das Kabinett Papen wurde das Experiment der Aufhebung des Demonstrationsverbotes und des Uniformverbotes unternommen. Die Aufhebung dieser Verbote leitete den schrecklichsten Wahlkampf ein, den es in Deutschland jemals gegeben hat. Sechs Wochen Wahlkampf haben 100 Todesopfer gefordert, mehr als doppelt soviel wie die drei vorhergegangenen Wahlkämpfe.

Es ist eine traurige Bilanz und nichts kann von der eindeutigen Sprache der Zahlen ablenken. Eine amtliche Verlautbarung der kommunistischen preußischen Regierung macht einen schüchternen Versuch, den Gewaltstreich vom 20. Juni und die Einsetzung eines Reichskommissars in Preußen als ein geeignetes Mittel zur Bekämpfung des politischen Terrors hinzustellen. Dieser schüchternen Versuch, von der eindeutigen Sprache der statistischen Zahlen abzulenken, findet weder in den Tatsachen, noch in der Statistik über die Tatsachen eine Stütze.

Ein Rückgang des politischen Terrors zeigt sich erst nach der Wahl vom 31. Juli und besonders nach der Notverordnung über Sondergerichte und über die Androhung der Todesstrafe. Wie weit hier die Notverordnung, wie weit die Abspannung nach der Wahl und die politische Schwächung der Nationalsozialisten mitgewirkt hat, entzieht sich der Nachprüfung. Die Tatsache aber steht fest: Die Befürchtungen der vorhergehenden Reichsregierung wie der preußischen Regierung und der großen Länderregierungen über die Wirkung einer Aufhebung des Uniformverbotes sind durch die Tatsachen bestätigt worden. Die amtliche Statistik lehrt, wie außerordentlich hart die vorhergehende Reichsregierung gegenüber dem Kabinett Papen gerechtfertigt dastehet. Das Kabinett Papen hat das deutsche Volk mit einem unnötigen und schrecklichen Wahlkampf belastet, der hundert Todesopfer gefordert hat, ohne daß die Verhältnisse in Deutschland dadurch besser oder klarer geworden wären!

Folgt man der amtlichen Statistik über die Parteizugehörigkeit der Todesopfer, so ergibt sich, daß 70 Nationalsozialisten, 54 Kommunisten, 10 Angehörige der Eisernen Front und 21 Sonstige durch politischen Terror getötet worden sind.

Der Polizeistreich gegen den Reichstag

Berlin, 29. Sept. Der sogenannte Polizei-Untersuchungsausschuss des preussischen Landtags schloß am Donnerstag seine Beratungen über die Hausdurchsuchung im Reichstag ab. Die nächtliche Durchsuchung der Fraktionsräume der Kommunisten im Reichstag wird von dem Ausschuss als eine bis dahin in dieser Art nie vorgekommene Verletzung der parlamentarischen Immunität bezeichnet. Da es aber den Polizeibeamten verboten worden ist, ihrer Zeugnispflicht zu genügen, so sei es dem Ausschuss unmöglich gewesen, die unmittelbaren Auftraggeber und Verantwortlichen für die Tat festzustellen. Auch das Verhalten des Polizeiführers von Werder sei bei der Ausführung des Auftrags unkorrekt gewesen. Werder habe angegeben, daß er in direktem Auftrag des Polizeipräsidenten gehandelt habe. Der Polizeipräsident aber habe der Presse erklärt, ihm sei von der ganzen Aktion nichts bekannt gewesen.

Auf Grund dieser Feststellung beschloß der Ausschuss mit allen gegen die deutschnationalen Stimmen folgende Erklärung:

„Nach der atemmäßigen Darstellung der Behörden trägt Regierungsrat v. Werder zunächst die äußerlich erkennbare Verantwortung für die Aktion, die er einmündig und ohne Wissen des Polizeipräsidenten und des Reichskommissars vorgenommen zu haben angibt. Der Ausschuss stellt fest, daß Regierungsrat v. Werder für seine Verletzung nicht zur Verantwortung gezogen werden ist. Der Ausschuss ist der Auffassung, daß dies umgehend geschehen muß.“

Die Durchsuchung stellt einen Verstoß gegen Artikel 38 der Reichsverfassung dar, für den die kommissarische Staatsregierung die volle Verantwortung trägt.“

Nazi-Terroristen

In Danzig wurden vier Nationalsozialisten festgenommen, die unter dem Verdacht stehen, an den Königsberger Terrorakten beteiligt gewesen zu sein. Als die vier Verhafteten über die Grenze nach Ostpreußen abgehoben werden sollten, wurden sie von preussischen Polizeibeamten in Empfang genommen.

Der Nazibonze

In Kiel ist der Reichstagspräsident, Nazi- und „Arbeiterführer“ Göring eingetroffen, um hier den Kampf gegen die Barone und gegen die feinen Leute fortzusetzen, und zwar auch in silbergrauer Limousine, in der er täglich vom vornehmsten Hotel der Stadt zum Schloss Cantau fährt. Hier ist Göring Tagadaß des Landarafen von Hesse. Böde Junos behaupten, unter den übrigen Gästen sei bis heute noch kein einziger Arbeiter und außer Göring kein anderer „Sozialist“ zu entdecken gewesen. Die sozialdemokratische Presse kann es nicht konstatieren. Eine Lüge ist es jedoch, wenn behauptet wird, Göring habe im Jagdgebiet mehr Böde geschossen als im Reichstag.

Bürgersteuerverordnung für 1933

Im Reichsgesetzblatt vom 29. September (Nr. 64) wird die Bürgersteuerverordnung 1933 veröffentlicht. Darin wird u. a. betont, daß für die Steuer die Verhältnisse am 10. Oktober des vorausgehenden Jahres (also 1932) maßgebend sind. Die Höhe der Bürgersteuer wird von den Ländern bestimmt. Der Landesrat muß für Personen mit einem jährlichen Einkommen von nicht mehr als 4500 RM, mindestens 6 RM, betragen. Er stellt sich dann bis 6000 RM, auf 9 RM, bis zu 8000 RM, auf 12 RM, bis zu 12 000 RM, auf 18 RM, bis 16 000 RM, auf 24 RM, u. s. w. Bei einem Jahreseinkommen von mehr als 500 000 RM, beträgt der Landesrat mindestens 2000 RM. Für die Gemeinden ist eine Sonderregelung getroffen. Besitzer von Erwerbslosen- und Rentenunterstützungen und Rentner mit einem Jahreseinkommen unter 900 RM, und Minderjährige unter 18 Jahren brauchen die Steuer nicht zu bezahlen.

Die Reichsbahn im August

RA teilt mit: Der Güterverkehr der Deutschen Reichsbahn hielt sich im August nur etwa auf der Höhe des Monats Juli. Am Güter- und Frachtfuhrverkehr war eine leichte Zunahme bemerkbar. Der Personenverkehr war im allgemeinen recht lebhaft, allerdings erreichte er weder die Höhe des Monats, noch die des vorjährigen August. Von Sommerurlauben wurde noch lebhafter Gebrauch gemacht, während der Ferienverkehrsverehr fast zur Bedeutungslosigkeit herabsank.

Zusätzlich der sonstigen entfallenden Ausgabeverpflichtungen schließt die Monatsrechnung mit einer das Einnahmergebnis übersteigenden Mehrausgabe von 17 Millionen RM. Der Personalbestand betrug im August 601 882 Köpfe gegenüber 606 818 Köpfe im Juli.

Reichspost übernimmt Rundfunkstörungen

RA teilt mit: Am 1. Oktober geht die Wahrnehmung des Rundfunkstörungendienstes von den Funkstellen der Funktunde Berlin, der Norddeutschen, Ostdeutschen, West-, Süd- und Mitteldeutschen Rundfunkgesellschaft sowie der Schlesischen Funktunde auf die Deutsche Reichspost über. Von diesem Tage ab werden Meldungen über Rundfunkstörungen von den Post-, Telegraphen- und Fernsprechämtern auch durch Fernsprecher entgegengenommen.

Judenromane in Nazi-Zeitungen

Mün, 29. Sept. Jetzt ist auch der Westdeutsche Beobachter, wie bereits einige Nazi-Zeitungen vor ihm, mit dem Roman „Alexander Foreacu“ von Hans Land, dem Sohn des Berliner Oberabbaters, herein gefallen. Als das Blättchen nach der dritten oder vierten Fortsetzung den Reizfall bemerkte, wurde das Weitererschreiben des Romans aus „leserlichen Gründen“ eingestellt.

Die Sozialdemokratie beherrscht Wien

Wien, 29. Sept. Die Wiener Salatenkreuzer eröffneten am Donnerstag in Wien ihren Gausatz, zu dem unter anderen Hitlers Nebenbuhler, Gregor Strasser, erschienen ist. Anlässlich dieser Veranstaltung hatten die Nazis die Parole ausgegeben, in Braunhemden mit Salatenkreuzabzeichen verkleidet, die Straßen Wiens zu überfluten. Die Sozialdemokratische Partei rief daraufhin ihre Anhänger auf, in der Uniform des Schutzbundes oder mit den Freiheitspfählen zu demonstrieren. Die Folge davon war, daß man am Donnerstag auf den Straßen keine Salatenkreuzer sah, sondern nur demonstrierende Sozialdemokraten.

In einigen Stellen Wiens kam es zu Zusammenstößen, als Salatenkreuzer sozialdemokratische Jugendliche anpöbelten, als Nazis wurden überfallen und in die Flucht geschlagen.

Völkerbundsbekenntnisse

Genfer Aussprache ohne Deutschland

Genf, 29. Sept. In der heutigen Völkerbundsversammlung hielt

Herriot-Frankreich

die angekündigte Rede, die von einem zahlreichen Publikum angehört wurde. Herriot sprach zu den verschiedenen Fragen der Völkerbundsarbeit und betonte eingangs seiner Ausführungen, daß er lediglich das Wort ergreifen habe, um zum Abschluß der Generaldebatte die

die alte Unabhängigkeit Frankreichs zum Völkerbund erneut zu betonen. Zur Abrüstungsfrage erklärte er, er habe nicht die Absicht, Worte zu gebrauchen, die die Stimmung der Versammlung trüben könnten. Wir sind nicht hier, so erklärte er, um festzustellen, was uns trennt, sondern was uns vereint. Es ist im allgemeinen leider richtig, seine Meinung ehrlich zu sagen, anstatt sie zu verheimlichen. Man muß aber die Schwierigkeiten noch schlimmer, wenn man soviel von ihnen spricht. Die Schwierigkeiten sind so groß, daß wir mit größter Gewissenhaftigkeit darüber nachdenken müssen, denn, wenn wir Fehler machen, so gefährden wir auf schwerste das Schicksal der Menschheit, die auf uns bauen. Welcher Art auch die Komplikationen sein mögen — Frankreich hat den

besten Willen, im Interesse der Abrüstungskonferenz und der allgemeinen Veruhigung mutig an diese Schwierigkeiten heranzugehen.

Er könne nicht zugeben, so fuhr Herriot fort, daß die Arbeiten der Abrüstungskonferenz im Juni und Juli ohne reale Bedeutung gewesen wären. Es seien die ersten Ergebnisse der Konferenz. Die Konferenz von Lausanne habe trotz aller Schwierigkeiten und gegensätzlichen Meinungen mit einem Uebereinkommen geendet. Man habe wahrscheinlich noch nicht genügend zeitlichen Abstand von ihr gewonnen, um ihre volle Bedeutung zu begreifen. Man könne doch

nicht behaupten, daß Frankreich, das sich so herzlich dem Vorkommen von Lausanne angeschlossen habe, ein Land sei, das sich den Notwendigkeiten der Verständigung verschließt.

Herriot würdigte dann das Ergebnis der Konferenz von Streja, das ein ermutigendes Beispiel sei. Frankreich werde auch künftig mit seiner Mitarbeit nicht zögern.

Der Völkerbund habe zwei Feinde: Die Reaktion und die Demagogie.

Auf beide könne man keine Rücksicht nehmen. Herriot schilderte dann weiter die Tätigkeit des Völkerbundes im vergangenen Jahr auf dem Gebiete der Friedenssicherung und erklärte, der Völkerbund hätte zwei Aufgaben, nämlich die Verminderung, wenn nicht gar die Unterdrückung der alten Geheimplomatie, die so viele Kriege hervorgerufen habe, und die Vermeidung des klassischen Systems der Gruppierungen der großen Mächte nach den Gesichtspunkten des Gleichgewichtes. Der Völkerbund habe noch nicht den Krieg beendet. Herriot erklärte, aber die Gewaltanwendung sei vermindert worden. Herriot schloß mit einer Erinnerung an Briand.

Cecil-England

sprach erneut sein Bekenntnis zum Prinzip des Völkerbundes aus.

Macdonalds Kabinettsverneuerung

Weitere Erneuerungen

RA London, 29. Sept. Amtlich wird mitgeteilt, daß Baldwin zum Lord-Gehemtessekretär ernannt wurde und weiter gleichzeitig das Amt des Lordpräsidenten des Geheimen Rates ausüben wird. Ferner wurde Hoar-Bellish (nationalist.) zum Unterstaatssekretär im Schatzamt ernannt, Burgin (nationalist.) zum Parlamentssekretär im Handelsamt, Lord Plymouth (Konier.) zum Parlaments-Unterstaatssekretär im Kolonialministerium und Butler (Konier.) zum Unterstaatssekretär im Amt für Indien.

Snowden gegen Macdonald.

Snowden, Macdonalds alter Weggenosse in der Labour Party, wendet sich in einem Briefe gegen Macdonald, in welchem er seinen Entschluß, aus dem Kabinett auszutreten, damit motiviert, daß

Macdonald die Linie nicht eingehalten

habe, die er seinen Kollegen von der Arbeiterpartei, die ihm treu blieben, seinerzeit gezeigt hat. Er habe damals erklärt, daß er sich niemals zum Werkzeug der konservativen Mehrheit hergeben würde. Aber die ganze Entwicklung der letzten Monate habe es deutlich gemacht, daß er den

reinen Parteiinteressen der Konservativen

in dieser „nationalen Regierung“ gehorcht habe. Die Wirtschaft- und vor allem die

Zollpolitik des jetzigen Kabinetts halte er für eine Katastrophe für das Land,

und er könne es mit seinem Gewissen und seiner Selbstachtung nicht länger vereinbaren, sie mit seinem Namen zu decken. Im Interesse der politischen Ehrlichkeit sei es nötig, daß die Konservativen, die für diese Politik verantwortlich seien, auch auch allein die Verantwortung für ihre Folgen zu tragen hätten.

Ganz ähnlich klingt die Erklärung, die Sir Herbert Samuel im Rahmen seiner zurückgetretenen Kollegen der Definitivität übergeben hat.

Völkerbundsdefizit

In der 4. Kommission der Völkerbundsversammlung erfährt man nähere Einzelheiten über die außerordentlich schwierige Finanzlage des Völkerbundes.

Die Bundesbeiträge gehen immer langsamer ein. Am 31. Dezember 1931 betragen die rückständigen Beiträge 19 Millionen Franken oder 30 Prozent der Gesamteinnahmen. Der beschlagbare Kassenschatz betrug zu diesem Zeitpunkt nach Abzug der laufenden Ausgaben 82 000 Franken für das Sekretariat, 31 000 Franken für den Internationalen Gerichtshof und Null für das Internationale Arbeitsamt. Das für 1931 zu bedeckende Defizit beträgt trotz aller Einsparungen 432 000 Franken. Am 19. September 1932 waren erst 64 Prozent der Beiträge eingezahlt, 4 Millionen Franken konnten inzwischen eingepart werden, weil die Abrüstungskonferenz nicht soviel kostet, als veranschlagt worden war. Da höchstens mit 5 Prozent weiteren Einsparungen zu rechnen ist, dürfte die Kasse des Völkerbundes Ende des Jahres ohne Geldmittel sein, falls bis dahin nicht die rückständigen Zahlungen eingehen.

Die Kritiker des Völkerbundes hätten Recht, wenn sie sagten, daß der Völkerbund nichts tue. Die Schuld daran liege allerdings an seinen Mitgliedern. Der englische Delegierte kam sodann auf die deutsch-französischen Beziehungen zu sprechen, die endlich geklärt werden müßten. Mit einer

Einkünfte zwischen Deutschland und Frankreich würden 75 Prozent der Kurve in der Welt aufhöhen.

Eine kritisieren oder sich in die Politik dieser beiden Länder einmischen zu wollen, müsse er sagen, daß, wenn jedes dieser beiden Länder sich mehr an den Völkerbund hielt, ihre Meinungsverschiedenheiten automatisch zu Ende wären. Cecil schloß mit einem neuen

Bekanntnis zum Völkerbund, dessen Kosten noch nicht so hoch wären, wie die eines einzigen großen Kriegsschiffes.

Italien-Italien

betonte erneut den Willen der italienischen Regierung zu einer aktiven Mitarbeit und zur Behebung der bestehenden Schwierigkeiten. Italien halte nach wie vor an seinen Grundgesätzen, nämlich an einer

größtmöglichen Herabsetzung der Rüstungen, an einer Erhöhung der Sicherheit durch die Abrüstung und dadurch auch an der Erhöhung der Sicherheit jedes einzelnen und aller Staaten fest. Das zweite Problem, dem die italienische Regierung die größte Bedeutung zumeist, sei der

wirtschaftliche Wiederaufbau der Welt, um endlich wieder zu einem wirtschaftlichen Gleichgewicht zu gelangen.

Reichskabinetts billigt Haltung Neuraths

RA Berlin, 29. Sept. Das Reichskabinetts nahm in seiner heutigen Sitzung einen Bericht des zurückgetretenen Reichsaußenministers über die Genfer Lausanne entgegen und billigte einstimmig die Haltung des deutschen Delegationsführers.

Sodann beriet das Reichskabinetts eine Reihe von Wirtschafts- und Verwaltungsfragen.

Paris, 29. Sept. Sauerwein bemerkt im Pariser Soir zu der durch die Abreise des Reichsaußenministers in Genf geschaffenen Lage: Wenn Herr v. Papen glaubt hat, daß die Überführung v. Neuraths dem Völkerbund einen großen Schlag verfehen würde, so ist das eine falsche Berechnung gewesen. Weit davon entfernt, durch die Abreise v. Neuraths erschrocken zu sein, fühlt sich der Völkerbund gewissermaßen beruhigt. Genio wie Deutschland muß seinem Schicksal gegenüber der Abrüstungskonferenz gesetzt sein, das nicht das internationale Urteil von Genf mitmachen will. Demzufolge ist durch die Zurückziehung seines ersten Delegierten am Vorabend einer großen Debatte, das es seine Doktrinen nicht der Gefahr einer öffentlichen Erörterung aussetzen will, das es die Form und den Geist des Völkerbundes fürchtet, und das es sich in Frankreich nicht fest noch dem zweiten deutschen Delegierten, Herrn v. Koller, gegenüber, der nach Ansicht aller, die ihn kennen, nur eine mittelmäßige Intelligenz besitzt.

Holländische Gemüsebauern gegen Deutschland

Amsterdam, 29. Sept. (Fig. Draht.) Die holländische Gemüsebauern-Vereinigung steht im Begriff, gegen die deutschen handelspolitischen Maßnahmen eine umfassende Aktion einzuleiten. In einem Aufruf der Vereinigung heißt es, daß nur mehr in Holland keine Schaulen deutscher Rohstoffe mehr verwendet werden dürfen, wenn Deutschland seine Zölle nicht ändere, werde die ganze niederländische Landwirtschaft und der Gartenbau den Kampf gegen die deutschen Industrielieferanten aufnehmen. Die holländischen Grenzen müßten für deutsche Kunstbänder, für landwirtschaftliche und Gartenbaumaschinen, für Kessel und Möbren, für Textilwaren und Haushaltsartikel aus Deutschland gesperrt werden. Gemüsebauern, die solche Waren verkaufen, müßten gemieden werden.

Vom Kommiss

Seine Eggelens

Auf dem Artilleriechiefschloß Thorn fand Reimentsbesprechung durch S. E. den Herrn Generalinspektur statt, der es belobend auf die Harnsprache abgeben hatte. Es herrschte trübes, nebelartiges Wetter. Bei einem Lichtmeßtrupp besah sich S. E. persönlich an den Laupfänger, verband sich mit der Nebenkeule und sagte:

„Hier U.M.T. Cäcilie. Witterung trübe, Sicht schlecht. Wie dort?“

Und die Antwort des braven Harnsprachers auf der anderen Seite: „Ja meinst du vielleicht, du dummes Vieh, bei uns scheint die Sonne?“

Vorankhin sich S. E. stillschweigend vom Apparat verkrümelte.

Auf dem Kasernenhof

Eine Kasernenhofblüte aus der „guten alten Zeit“ wird in Reclam's Universum erzählt. Die Rekruten einer Schwadron haben Mittelunteroffizier, und der diensttuende Unteroffizier ruft müde:

„Miller, du Analfürst! Wie sitzt du uff'n Soule? Sinst druff wie Tobigenie auf Lauris!“

Vorlauf der W a h r m e i t e r sich ins Gelbräch mischt und neugierig bemerkt:

„Unteroffizier Kreidoborn, det ist janz lutt, det Sie in die Bibel Heilich wissen; aber Jottes Wort gehört nich uff die Reibbahn!“

Vorstellung

In einer Berliner Gesellschaft trafen sich zwei einander unbekannte Herren. Der eine, in ordentlichem Uniform, stellt sich vor:

„von der Planik, General der Artillerie.“

„Bum m!“ erwiderte der andere und machte eine höfliche Verbeugung. Der General suchte zu antworten:

„Gestatten nochmals, wiederholte er, „von der Planik, General der Artillerie.“

„Bum m!“ sagte der andere wie zuvor.

Der General bekam einen roten Kopf. Seine Stimme wurde lähmend schwach:

„Ich habe mir erlaubt, mich Ihnen vorzustellen, ich bin der General der Artillerie von der Planik.“

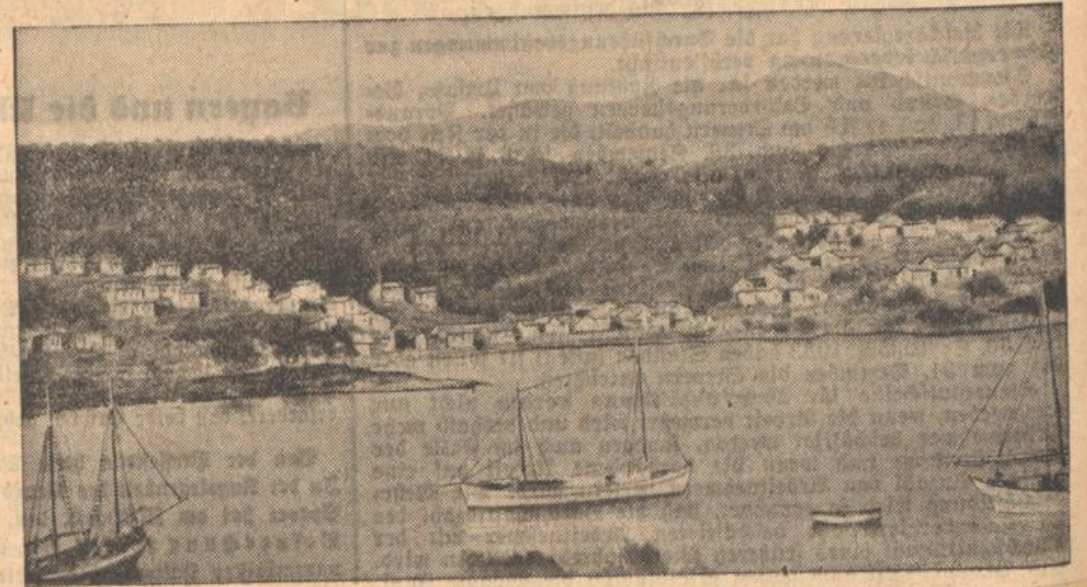
„Und ich der Geheimrat Professor Dr. Bum m.“

Zwei furchtbare Naturkatastrophen



Ein Wirbelsturm verwüstet Portorico

Blick auf San Juan, die wichtigste Hafenstadt von Portorico (Westindien). Die Insel Portorico wurde von einem Wirbelsturm schwer heimgesucht. Trotz Ankündigung des Tornados leitens der meteorologischen Stationen sind 200 Personen ums Leben gekommen.



Das entsetzliche Erdbebenunglück in Nord-Griechenland

Topische Küstenlandschaft von Chalkidike. Die griechische Halbinsel Chalkidike wurde von einer entsetzlichen Erdbebenkatastrophe heimgesucht. Mehrere hundert Einwohner sollen getötet worden sein, viele Dörfer sind dem Erdboden gleich gemacht.

Krach bei der KPD.

Neuer Einheitsfrontschwindel

Uns wird geschrieben: Obwohl die politische Konjunktur für die KPD. reichspolitisch gesehen nicht gerade schlecht ist, geht es innerhalb ihres Parteiapparates hinter dem Vorzeichen, obendrein steht sie, organisatorisch gesehen, hundertmal schlechter. Man kann ohne zu übertreiben, von einer Selbstzerfleischung reden, da sich zur Zeit innerhalb der Organisation ein Kampf abspielt, in dem Mann gegen Mann steht.

Zunächst tobt ein wilder Streit bezüglich der Führung innerhalb des Bezirks, dann aber auch darüber hinaus in den einzelnen Unterbezirken. In einzelnen Orten bearbeitet man sich gegenseitig mit illegalen und legalen Schriftstücken, deren Inhalt sich in leidenschaftlicher Art gegen das in der Partei sich breitmachende „Konzentrat“ wendet. Die kommunistische Bezirksleitung Badens verurteilt bislang dieses Streites Herr zu werden durch Verleumdung derjenigen Funktionäre, die sich besonders mißlieblich gemacht haben. So kam der Reichstagsabgeordnete Chemnitz nach Mannheim, wo man von ihm allerdings noch nicht viel gehört hat, und der Landtagsabgeordnete Böning kam nach Karlsruhe. Böning konnte sich in Karlsruhe nicht behaupten und wurde deshalb nach Vörrach verlegt. Da er seine Diktaturmethoden, die den Karlsruher Kommunisten auf die Nerven gingen, nicht abgelegt hat, bestehen auch schon in seinem neuen Tätigkeitsgebiet in Vörrach starke Differenzen mit ihm. Innerhalb der Unterbezirksleitung Vörrach balgt man sich in der ergebnislosen Art um die Führung. Nach der neuesten Lesart bei den Kapitulanten soll der Landtagsabgeordnete Bod von Freiburg nach Heidelberg verlegt werden, um zugleich in der Geschäftsleitung der Mannheimer „Arbeiterzeitung“ mitzuarbeiten. Aufsehenerregend ist die Tätigkeit von Bod in Freiburg, wohin er von Vörrach verlegt wurde, auch nicht erspriechlicher Natur, daß man ihn jetzt nach Heidelberg abgeben will. Es geht also, wie gesagt, recht toll zu bei den Weltrevolutionären in der KPD.

Diese Zerlegung in der KPD., der Öffentlichkeit nicht bekannt werden zu lassen, ist deshalb die größte Sorge der Mannheimer Bezirksleitung. Man läßt deshalb krampfhaft Aktionen steigen, die eine Kraft der kommunistischen Partei vortäuschen und die zu gleicher Zeit den wirklichen Zustand vertuschen sollen. Eine solche Aktion soll nunmehr Mitte Oktober steigen durch die Organisierung einer „Kampfkongress“. Vorläufig sind für den 15. und 16. Oktober in Vörrach, Freiburg, Waldshut und Sinsheim solche Konferenzen vorgesehen. Wahrscheinlich wird dieser neueste kommunistische Schwindel über ganz Baden aufgesogen werden. Selbstverständlich ist, daß diese Kampfkongresse unter dem alten KPD-Schlager „Einheitsfront“ firmieren. Die KPD. ist nicht imstande, sei es in Ober-, oder in Mittel-, oder in Unterbaden eine Konferenz aus eigener Kraft zustande zu bringen. Sie ist angewiesen auf die Anhänger anderer Parteien und Organisationen. So sollen zu

diesen Kampfkongressen insbesondere herbeigeeignet werden SPD., Betriebsbelegierte und Arbeiter. Mit Rückband werden auch christliche Arbeiter, Maschinisten und unorganisierte Arbeiter unter dem Sammelnamen „Parteilose“ entgegengenommen. Das Referat, aus dem die KPD. zu schöpfen gedenkt, wird als recht groß beschicnet und ist in Wirklichkeit recht weit: Bauern und Landarbeiter, Arbeitslose und Vertreter der Mieterorganisation, fursum, was irgendwie zur Defizierung des kommunistischen Theaters dienen kann, soll auf die Beine gebracht werden für diesen Kampfkongress, der durchaus nicht etwa die offene Zirkelbesprechung der kommunistischen Partei trägt, sondern der benannt werden soll „Kampfkongress gegen den Faschismus“.

Die Methode ist bezüglich des Namens neu; bezüglich des Inhalts aber der alte KPD.-Schwindel. Bei der letzten Reichstagswahl versuchte man es mit Einheitsfront. Der Name hat auf Grund des verlogenen Verhaltens der KPD. keine Quasikraft mehr. Die Arbeiter haben erkannt, daß es sich nicht um die Herstellung der Einheitsfront handelt, sondern nur um eine kommunistische Gimpelfängererei. Also her mit einem neuen Zirkelbesprechung, um die KPD.-Aktion zu tarnen: „Kampfkongress gegen die Faschisten“. Vielleicht gelingt es doch, da und dort einen oder den anderen SPD.-Arbeiter auf den Kongress zu bringen. Welcher Jubel dann in den Hallen von Tübingen! Die Arbeiterchaft ist allerdings inzwischen gewarnt geworden; das weiß man auch in der KPD.

Die vor uns liegenden beträchtlichen Anweisungen zur Arrangierung der Kampfkongresse lassen dies auf Deutlichkeit erkennen. Die Bauernlängerei mit der Einheitsfrontaktion während der letzten Reichstagswahl weiß die KPD. noch zu auf in Erinnerung, als daß sie hoffen könnte, bessere Geschäfte mit der Kampfkongress zu machen. Darum lautet immer und immer wieder die Mahnung an ihre Funktionäre: Bringt ja auch SPD.-Arbeiter auf diese Kongresse, denn auf die kommt es an. Bis zum 2. Oktober sollen bereits 80 Prozent der Delegierten gemüht sein. Am 15. und 16. Oktober soll dann der KPD.-Ballon steigen.

In Erinnerung der verärrerischen Rolle der KPD. bei dem während der letzten Reichstagswahl gemachten Angebot, nämlich während der Reichstagswahl den Kampf zwischen SPD. und KPD. einzustellen, wird wohl die KPD. mit ihrem Dummenfang für ihren neuesten Einheitsfrontschwindel keine guten Geschäfte in Baden machen. Jedenfalls ist mit den obigen Darlegungen der Kampfkongress als ein KPD.-Schwindel entlarvt und die Nichtbeteiligung eines Sozialdemokraten an dieser kommunistischen Aktion eine Selbstverständlichkeit. Diese kommunistische Kampfkongress dient nicht dem Kampf gegen den Faschismus, sondern dem Bruderkampf innerhalb der Arbeiterchaft.

Gewerkschaftliches

Unerhörter Uebergriff - Streikverbot

Die einstweilige Verfügung, die die Weihenstepfener Schussfabriken gegen den Streik in ihren Schussfabriken beim Amtsgericht erwirkt haben, ist ein unmöglicher Uebergriff, der so schnell wie möglich wieder gut gemacht werden muß. Ein Amtsgericht ist wohl kaum kompetent für den Arbeitskonflikt, wie er infolge der Notverordnung in zahlreichen Betrieben und so auch in den Weihenstepfener Schussfabriken entstanden ist. Einseitigen steht in diesem Konflikt Meinung gegen Meinung. Ohne Zweifel haben aber die Gewerkschaften in dem dem Konflikt zurunde liegenden Rechtsproblem die besseren Gründe auf ihrer Seite. Die Losik ihrer Bemühensführung ist zwingend, und überdies können die Gewerkschaften sich auch mit Zug und Recht auf die Auffassung fast aller führenden Arbeitsrechtler berufen. Diese Sachlage hätte unter allen Umständen ein Amtsgericht veranlassen müssen, sich zurückzuziehen. Gegen den Einheitsbefehl ist selbstverständlich sofort von Arbeitnehmerseite Beschwerde erhoben worden. Sie kommt Anfangs der

kommenden Woche zur Verhandlung. Ihr Ziel ist die sofortige Zurückziehung des Einheitsbefehls.

Vertreter einiger Arbeitgeberverbände haben, wie von unterrichteter Seite mit großer Bestimmtheit versichert wird, bei maßgebenden Stellen der Reichsregierung gefordert, daß gegen die im Zusammenhang mit der Notverordnung in verschiedenen Betrieben aufgetretenen Streiks mit einem Verbot vorgegangen werde. Im Reichsarbeitsministerium erklärt man, daß von solchen Forderungen nichts bekannt sei. Das mag für das Arbeitsministerium zutreffen; denn die Scharfmacher werden sich natürlich gleich an die richtige Adresse wenden und nicht erst Umwege machen. Ebenfalls hört man davon, daß im Kabinett ein Minister für ein Streikverbot seien.

Wer sich mit einem Streikverbot die Finger verbrennen lassen will, mag es tun. Die Regierung könnte sich mit einem solchen Verbot, wenn sie eines Tages an ihrem Experiment zur Unterhaltung der Wirtschaft verzweifeln sollte, bestimmt nicht helfen. Oder will der Herrenklub den Kommunisten helfen? Möglich; denn er will ja keinen arbeitsfähigen Reichssta.

Daß im Unternehmerlager gewisse Elemente, die nichts anderes gelernt haben, als befehlen und verbieten, und die sich unglücklicherweise nicht auf dem Kaiserhof, sondern in der Wirtschaft

ausstoßen, am liebsten alle Streiks verbieten möchten — wen will das munden? Das Streikverbot soll zur Zerschlagung der Gewerkschaften führen, und das ist schon seit Jahren die große Sehnsucht der Herrschaften, die Deutschland „erneuern“ wollen.

Die Streiks, die in den letzten Tagen da und dort ausgebrochen sind, stellen nichts anderes dar als Notwehrakte. Soll nun der Arbeiter, den man mit weniger Großen nach Hause schicken will, als der Wohlfahrtskommission Unterfützung empfängt, durch ein Streikverbot gewaltsam zum Hungertod verurteilt werden? Die Streiks richten sich faktisch nur gegen die durch die Notverordnung verhängte weitere Verelendung der Lebenshaltung der Arbeiter. Hunger tut weh, und wenn übermorgen vielleicht irgendein Arbeitsgericht den Unternehmern in der Auslegung der Notverordnung recht geben sollte, dann würde davon der hungerrnde Arbeiter auch nicht laß. Im übrigen sind auch verschiedene Streiks nur infolge des unklaren Wortlauts der Notverordnung entstanden, der zum Teil die Unternehmer zu falschen Berechnungen und unüberlegten Maßnahmen verleitet hat.

Auch die Regierung kennt wohl das bekannte Wort: alles scharf macht scharf.

Partei-Nachrichten

- ### Bekanntmachungen des Parteisekretariats
- Veranstaltungen finden statt:
- Freitag, den 30. September:**
- Wiesbaden:** Abends 8 1/2 Uhr in der „Räderhalle“ Versammlung der Mitglieder der Eisenfront. Reichstagskandidat Gen. Beitz-Karlsruhe wird berichten über die politische Lage und über die Anträge unserer Partei im Reichstag zum Umbau der Wirtschaft und Sicherstellung der Existenz aller notleidenden Schichten.
 - Sonntag, den 2. Oktober:**
 - Karlsruhe, A. Offenbach:** Mittags 1/2 Uhr im Kaffee Moosed Mitgliederversammlung mit Vortrag von Gen. Trinks über: „Politische Lage — Umbau der Wirtschaft — Sicherstellung der Existenz aller notleidenden Schichten.“
 - Königsbach:** Abends 8 1/2 Uhr im „Grünen Baum“ öffentliche Versammlung. Gen. Hauptlehrer R. Gaebler-Karlsruhe spricht über: „Politische Lage — Umbau der Wirtschaft — Sicherstellung der Existenz aller notleidenden Schichten.“
 - Zell a. S.:** Abends 8 1/2 Uhr im „Bäbischen Hof“ Mitgliederversammlung. Genosse Landtagsabgeordneter Trinks-Karlsruhe berichtet über die politische Lage. Bringt Gefinnungsfreunde mit.
 - Montag, den 3. Oktober:**
 - Baden-Dos:** Abends 8 Uhr in der „Traube“ öffentlicher Lichtbildervortrag „Das rote Wien“. Referent: Gen. Lang-Baden-Baden.
 - Samstag, den 8. Oktober:**
 - Kaffelt:** Abends 8 Uhr im „Hotel Kreuz“ Generalversammlung mit Vortrag von Gen. Landtagsabg. Trinks-Karlsruhe über die politische Lage.
 - Neieren, Amt Worsheim:** Abends 8 Uhr in der „Linde“ öffentl. Wählerversammlung. Referent: Reichstagsabg. Gen. Marum-Karlsruhe.
 - Sonntag, den 9. Oktober:**
 - Kehl a. Rh.:** Mittags 2 Uhr im „Barbarossa“ Bezirksmitgliederversammlung. Genosse Trinks-Karlsruhe wird die politische Lage und die Anträge der Sozialdemokratischen Partei zum Umbau der Wirtschaft und zur Sicherstellung der Existenz aller notleidenden Schichten darlegen. Zahlreicher Besuch von allen Ortsvereinen des Amtesbezirks Kehl wird erwartet.
 - Genossen! Sorgt für Massenbesuch der öffentlichen Veranstaltungen! und für vollständigen Besuch der Mitgliederversammlungen!
 - Ortsvereinsleiter!**
 - Kassiert die restlichen Beiträge für das III. Quartal 1932 beiseite! ein und haltet den Abrechnungstermin (10. Oktober) ein, damit Kopf und Hände für den Wahlkampf frei werden.
 - Das Parteisekretariat.**

Die Badische Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft e.G.m.b.H. Karlsruhe in ihrer Eigenschaft als Zentral-Institut der örtlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften in Baden hat sich die Aufgabe gestellt, die in Baden anfallenden Speisekartoffeln ihrer Mitglieder zu vermarkten. In ca. 70 Lagerbäumen werden die Speisekartoffeln durch eigene dazu angestellte Beamte sortiert und verladen. Es sind somit die Voraussetzungen dazu gegeben, daß nur einwandfreie Kartoffeln geliefert werden. Zum Verkauf kommt gelblichgelbe, gelblichgelbe Ware an Groß- sowie an Kleinverbraucher.

Wir verweisen auf die heutige Anzeige.

Preuß.-Südd. Klassen-Lotterie

Ziehung 1. Klasse 21. und 22. Oktober ■ Lose bei den staatl. Lotteriereinnehmern

Aus aller Welt

Neuer Erdstöß in Griechenland

Athen, 29. Sept. Gestern abend um 19 Uhr erfolgte ein neuer Erdstöß auf der Halbinsel Chalcidica. Die Telephonverbindungen sind erneut unterbrochen. Alle Militärs in ganz Mazedonien haben Befehl erhalten, sich nach dem Erdbebengebiet zu begeben.

Schwere Strafen wegen Falschgeldherstellung

RTB. Mainz, 29. Sept. Wegen Herstellung und Verbreitung von Falschgeld verurteilte die Strafkammer den Handlungsgehilfen Broeder zu drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus, den Schneider Klambach zu drei Jahren und den Inwaliden Weill zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus. Broeder und Klambach wurden die Ehrenrechte auf zehn Jahre, Weill auf sechs Jahre aberkannt. Ferner erhielten neun Angeklagte Gefängnisstrafen.

Zweimal zum Tode verurteilt

RTB. Kamen, im Reichland, 29. Sept. Das Schwurgericht verurteilte heute den 19 Jahre alten Landwirtschafsgesellen Moraner wegen Doppelmordes zweimal zum Tode und wegen Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus. — Der Verurteilte, der seit einhalb Jahren bei dem Gutsherrn Wolf im Reichland in Diensten stand, hatte in der Nacht zum 20. März die Eheleute mit einem Beil erschlagen und dann die massive Scheune in Brand gesetzt in der Hoffnung, daß das Feuer auf das Wohnhaus übergreife und die Spuren seiner Tat verwischen würde. Er will aus Rache gehandelt haben, da er von Wolf öfter gereizt worden sei, kein ausreichendes Essen und niemals Geld erhalten habe. Die Frau habe er getötet, um seine Tatsachen zu verbergen.

Russisches Uboot untergegangen

Wie aus Stockholm gemeldet wird, ist im finnischen Meerbusen ein russisches Uboot durch Kammern untergegangen.

Reklame ...

Die Japaner bedienen sich seit jeher besonders bildkräftigen Sprache. Die Reklame macht natürlich keine Ausnahme. Ein Essigsäurefabrik empfiehlt einen Essig, der scharf sei „als die Junge der höchsten Schwiegermutter, die es überhaupt in der ganzen Welt gibt.“

83 und 90!

In Woolhope (England) heiratete ein 90jähriger Witwer eine 83jährige Witwe.

Das hat noch gefehlt!

Ein Neunorfer Vorleser hat als Spezialität „Vorunterricht für Damen“ eingeführt. Voren ist nach seiner Meinung eine durchwegs weibliche Tätigkeit.

Achtung! Nazifunk!

Die Funkhilfe, feinerseit auf Initiative und unter starker Anteilnahme des Arbeiter-Radio-Bundes gegründet, wird vom 1. Oktober an unter der Bezeichnung „Störungsfunks“ von der Reichspost übernommen. Statt der freiwillig arbeitenden Funkhelfer werden Beamte der Post die notwendigen Arbeiten ausführen. Gerade in diesem Zeitpunkt, der die freiwilligen Helfer kaum noch etwas zu tun bleibt, tritt der Post-Funkverein mit einem neugegründeten „Reichsfunkklub“ auf den Plan. Er verspricht: 1. „Praktische Funkhilfe“, 2. „Abwehr marxistischer Störungsversuche“ und 3. „Wehrmacht gegen die Entfremdung des deutschen Rundfunks“. Was in der dritten Mitteilung geschieht, wird nicht verraten. Aber auch die Benennungen der anderen „Wehrmächte“, wenn gegen die angebliche Entfremdung des Rundfunks doch die Reichspost eingeschoben nur können? Was die Abwehr von Störungsversuchen, da zur lächerlichen Bewachung der Radiolinien die gesamte Polizei mitamt der Reichspost nicht ausreichen würde? Was soll die „praktische Funkhilfe“, für die Nichtmitgliedern einen Unkostenbeitrag zahlen müssen, wenn die Postbeamten mit allen technischen Hilfsmitteln ausgerüstet, jedem Hörer kostenlos helfen? Klar und deutlich erkennt man die Gemeinnützigkeit dieser Arbeitsgemeinschaft zur Entfremdung des deutschen Rundfunks“, behaupten die Nazis. Man kann aber nur erkennen, daß sie ihren Anhängern einreden wollen, sie hätten die

Technik erfunden, mit Säden unliebsame Wesen aus dem Aether abzufangen. Es sei denn, sie verbergen hinter den bombastischen Ankündigungen unheimliche Absichten.

108 beladene Förderförde abgestürzt

Tambach-Dietz (Thüringen), 29. Sept. An der Drahtseilbahn der Hartsteinwerke Tambach-Dietz, die den Spelger am Bahnhof mit dem Steinbruch verbindet und etwa 7 1/2 Kilometer lang ist, riß aus noch nicht geklärt Ursache unweit der Beladestelle das Förderseil. Alle 108 beladenen Förderförde, jeder etwa 12 Zentner schwer, stürzten aus einer Höhe von 40 Meter in die Tiefe. Glücklicherweise sind keine Menschenleben zu beklagen. Ein an der Strecke auf einem Mast arbeitender Arbeiter konnte sich im letzten Augenblick durch Abspringen retten. Eine Landstraßenüberbrückung wurde von einem der Körbe durchschlagen. Ein Wagen stürzte vor den Augen zweier Touristen nieder, die mit dem Schrecken davonkamen. Der Verkehr ist für einige Tage stillgelegt.

Falsche 20-Mark-Scheine

Frankfurt a. M., 29. Sept. In der letzten Zeit werden täglich mehrere 20-Mark-Scheine an den öffentlichen Kassen oder bei den Banken angehalten, die sich als falsch herausgestellt haben. Die Verbreiter des Falschgeldes werden sich hauptsächlich an die kleineren Geschäftskreise und kleinen Läden die Fälschungen auf. Dies gelang ihnen um so leichter, als die Fälschungen ausgezeichnet gelungen sind. Das einzige Merkmal ist, daß das Wasserzeichen, das bei den echten Scheinen durch die ganze Scheine geht, bei den Fälschungen nur über die Hälfte der Scheine geht, während die andere Hälfte ohne Wasserzeichen ist.

Eine Freiburgerin tödlich abgestürzt

D3. Klingenberg (Hals), 29. Sept. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern abend in einem tiefen Steinbruch. Etwa 20 Meter von der Kaiserbaggermühle entfernt wurde heute früh der 18jährige Franz Keller aus Ingelheim und seine Ruffine, die 24jährige Kinderärztin Margarete Wirth aus Freiburg im Breisgau, von Steinbrucharbeitern aufgefunden. Der junge Mann war schwer verletzt, das Mädchen tot. Die bisherigen Ermittlungen erweisen, daß beide sich am Montag vormittag von Ingelheim zu einem Ausflug in die Bergzaberner Gegend begeben hatten und am Abend wieder zurück sein wollten. Sie sollen auf dem Seehof bei Kernwäldchen und auf der Wadenburg gesehen worden sein. Anschließend sind sie in der Dunkelheit von der Wadenburg abgestiegen, dabei vom Wege abgekommen und im Steinbruch abgestürzt. Es wird gegenwärtig geprüft, ob tatsächlich ein Unglücksfall vorliegt. Die Verleite wurde von Staatsanwaltschaft Bandau festgenommen. Der Verleite wurde ins Krankenhaus gebracht.

Berliner Notar wegen Devisenergehens verurteilt

RTB. Berlin, 29. Sept. Das Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte den Reichsanwalt und Notar Glogauer wegen vorsätzlichen Vergehens gegen die Devisenordnung zu einem Jahr Gefängnis und einer Geldstrafe von 5000 M.

Alle Zusammenkünfte mit Gandhi verboten

Rana, 29. Sept. In dem Augenblick, als Gandhi heute mehrere indische Führer empfangen wollte, wurde eine Regierungsverordnung bekanntgegeben, die alle Unterredungen mit dem Mahatma verbietet.

Schiffslügend im Bering-See

RTB. San Francisco, 29. Sept. Der japanische Frachtdampfer „Oregon Maru“ hat den amerikanischen Dampfer „Neocada“ auf dem Beringsee in der Nähe der Insel Amichitka im Bering-See aufgefunden, was jedoch infolge des starken Sturmes nicht in der Lage, die 35 Mann starke Besatzung des gestrandeten Dampfers zu retten.

Woldemaras freigesprochen

RTB. Rom, 29. Sept. Der ehemalige Ministerpräsident Woldemaras, der beschuldigt worden war, über die Verwendung der von ihm im Jahre 1918 vorübergehend erhobenen Summe von 51 000 baltischen Kronen keine ausreichende Rechenschaft abgelegt zu haben, ist vom obersten Gerichtshof freigesprochen worden.

Für Pressefreiheit!

Der Reichsausschuh des Reichsverbandes der Deutschen Presse hat einstimmig folgende Entschliessung angenommen: Der Reichsverband der Deutschen Presse erkennt es als seine besondere Pflicht an, die Staatsbehörden vor jeder Eingangs der Pressefreiheit zu warnen. Er verlangt den Abbau und die Aufhebung aller pressebeschränkenden Notverordnungen, die mit der gesetzlich gewährleisteten Pressefreiheit unvereinbar sind. Die jetzige Verbotpraxis führt immer mehr zu einer Unterdrückung der sachlichen Kritik und damit zu einer ernstlichen Gefahr für die freie Bildung der öffentlichen Meinung.

Im Anschluß hierzu wird uns geschrieben: Mit ziemlicher Vermutung werden die Zeitungsleser davon Kenntnis genommen haben, daß vom 29. Juli bis 14. September nicht weniger als 63 Zeitungsverbote verhängt worden sind. Neudrings verhängt das Reichsbanner einen zweiten Verbot. Ohne Zweifel sind ab 14. September weitere Verbote auszusprechen worden, so daß heute wahrscheinlich weit über eine Woche vergangen ist. 75 Zeitungen mit dem Nichterscheinen dürfen beglückt worden sind.

Weiß die verhängende Instanz, daß unter den heutigen Verhältnissen ein solches Verbot, wenn es sich auch nur über drei oder vier Nummern erstreckt, einem Erstlingsversuch gegen die betreffende Zeitung gleichkommt? Daß die Bezugsgebühren für die nicht erscheinenden Nummern fortlaufen, ist bei dem entstehenden Ausfall an Inseraten und den fortlaufenden Gehältern und Löhnen, nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Wie hoch die Schäden sich aufbauen, werden wohl die zuständigen Instanzen des Deutschen Zeitungsverlegervereins dann ausrechnen, wenn die Zeitungsverbote außer Mode gekommen sind, die Welle sich verlaufen hat.

Weiß die verhängende Instanz weiter, daß unter den seit einigen Jahren herrschenden Nöten im Beruf der freien Schriftsteller, jedes Zeitungsverbot diese Mitarbeiter schädigt und unter den heutigen Verhältnissen ebenfalls einem Erstlingsversuch des deutschen Schrifttums gleichkommt? Das Verbot von 75 Zeitungen von durchschnittlich vier Nummern umfaßt insgesamt 300 (wahrscheinlich in Wirklichkeit 400) tägliche Verdienstaquillen der deutschen Schriftsteller und Dichter; der Schadensbetrag dieser Zeitgenossen aus diesen Verböten beträgt mindestens 10 000 RM. — Was können diese Mitarbeiter dafür, daß eine Zeitung traud einen Beitrag veröffentlicht, welcher nicht den Beifall der gegenwärtigen Regierung findet? Und aus welchem Grunde werden diese Mitarbeiter geschädigt für eine Veröffentlichung, für die Verfasser und Verlag mit Hilfe des Pressenetzes und des Strafrechtbuches genügend schwer belangt werden können? — Wenn durch das Verbot des Reichsbanners entsteht den mitarbeitenden Schriftstellern pro Nummer ein Schaden von etwa 250—300 RM. Der Artikel, der das Mißfallen der Regierung gefunden hat, ist mit Namen gekennzeichnet. Trotzdem werden die Mitarbeiter bestraft durch das Verbot. Wer leistet Entschädigung? Oder ist die Regierung bereit, jedem Mitarbeiter einen Monat Miete zu bezahlen?

Das Verbot des Reichsbanners hat noch eine besondere Seite. Diese Zeitung ist ein Organ für ganz Deutschland; es ist nur ein Zufall, daß sie in Magdeburg-Preußen erscheint. Der betreffende Artikel behandelt eine rein preussische Angelegenheit, nämlich die öffentliche Beerdigung des stellvertretenden preussischen Reichskommissars in Sachen Oslaw. Weil diese Beerdigung der derzeitigen preussischen Regierung mißfällt, wurde das Erscheinen der für ganz Deutschland bestimmten Reichsbannerzeitung verboten. Ob das richtig ist, sei dahingestellt; nach Auffassung des Volkes hätte höchstens ein Verbot für Preußen erlassen werden können. Süddeutschland aber ist nicht Preußen.

Nicht zu wissen scheint die verhängende Instanz, daß derartige Verbote nur Abstellmaße gegen die Volkstimmung sind. — Und nicht zu wissen scheint die verhängende Instanz, daß das selbige Sozialistengesetz der Sozialdemokratie einstens nichts gekohdet hat. Ebenjowas wird die Zeitungsverbotswelle den republikanischen deutschen Geist zerklüften.

Als Angehöriger des deutschen Schrifttums, der durch die Zeitungsverbote zweimal stark geschädigt wurde, aber helle ich die wiederholte Frage, wer den deutschen Schriftstellern und Dichtern die entstandenen und ferner entstehenden Lohnausfälle deckt.

Razi Birner, Schuhrerband deutscher Schriftsteller, Konstanz.

Literatur

Alle an dieser Stelle besprochenen und angeforderten Bücher und Zeitschriften können von unserer Verlagsbuchhandlung, Waldstr. 23, bezogen werden.

Unter Sang. Ein neues Liebesbuch für die Jugend, 144 Seiten, gebd. 1.90 Mark. Freier Schultext G.M.D.S., Berlin E 25, Landsberger Str. Nr. 87. Das Schullehrbuch für Arbeiterkinder ist da! „Unter Sang“ bringt zum ersten Mal Kampflieder der Arbeiterjugend und die begeisterten Weisen der Arbeiterjugend. Das ist in unserem Verlagswesen eine Zeit, die in der augenblicklichen Zeit des futuristischen Aufschwungs besonders anerkannt werden muß. „Unter Sang“ ist eine Kollektivarbeit der weitaus meisten Schulen und berücksichtigt selbstverständlich in reichem Maße auch das gute alte Volkslied und bringt moderne Vertonungen, außerdem eine kurze, aber recht brauchbare Gesangslehre. Das Buch ist von einer Reihe von Regierungen zum Gebrauch in den öffentlichen Volksschulen genehmigt worden. Es ist auf gutem Papier gedruckt, hat einen festen gelbemastierten Einband und im Text schöne Bilder. Preis seines reichen Inhalts kostet es nur 1.90 Mark. — „Unter Sang“ gehört in jede Volksschule! Jeder fortschrittliche Lehrer, jeder sozialistische Schulfunktionär müßte sich verpflichtet fühlen, für Einführung dieses notwendigen Liebesbuches Sorge zu tragen.

Soziale Rundschau

Verleumder der Volkshilfe

Verleumdungsagenten und rechtsradikale Redner versuchen durch Aufstellung verleumderischer Behauptungen, das Vertrauen zu der Volkshilfe, dem gewerkschaftlich-gesellschaftlichen Verleumdungsunternehmen, zu erschüttern. In einigen Fällen ist nun der Vorstand der Volkshilfe eingeschritten und hat bei den zuständigen Gerichten einstweilige Verfügungen auf Unterlassung der unwahren Behauptungen beantragt. Den Anträgen ist insoweit entsprochen worden.

Das Landgericht in Diegnitz verurteilte z. B. folgende einstweilige Verfügung:

„Im Wege der einstweiligen Verfügung wird angeordnet: Dem Antragsteller wird bei Vermeidung einer im einzelnen Fall festzusetzenden Geld- oder Haftstrafe verboten, die Behauptung aufzustellen und zu verbreiten, die Antragstellerin, Gesellschaft Volkshilfe, werde in der nächsten Zeit nicht mehr zahlungsfähig sein. Die Kosten des Verfahrens werden dem Antragsteller auferlegt.“

Das Landgericht in Gera beschloß folgendes: „Durch einstweilige Verfügung wird dem Gegner Rabold bis zur Entscheidung des Hauptstreites bei Vermeidung einer vom Gericht festzusetzenden Geldstrafe von unbefristeter Höhe oder Haftstrafe bis zu 6 Monaten für jeden Fall der Zumberhandlung verboten, die Behauptung aufzustellen oder zu verbreiten, die Volkshilfe ist pleite.“ Der Gegner hat die Kosten der einstweiligen Verfügung zu tragen.

Gründe: Die Antragstellerin ist durch Vorlesung des gedruckten Jahresberichtes 1931 legitimiert. Sie hat behauptet, Rabold

habe in einer öffentlichen Versammlung der NSDAP in Pößnitz am 5. Juni ds. Js. die unwahre Behauptung aufgestellt, die Volkshilfe sei pleite. Es bestreite die Gefahr, daß R., der als Redner der NSDAP auftrat, seine Behauptung wiederhole und damit die Volkshilfe nachteilig schade. Ihre Angabe sei die durch eine eidesstattliche Erklärung dreier Presseberichterstatter, die bei der Versammlung betrautet waren, glaubhaft gemacht. Ihren Vermögensstand hat sie angegeben. Er ergibt sich aus dem vorliegenden Bericht. Sie hat beantragt, gegen Rabold ein einstweiliges Verbot der oben ausgedrückten Richtung zu erlassen.

Thüringisches Landgericht Gera, Ferien-Zivilkammer.

Die wertvolle Bevölkerung tut gut, diese Entscheidung zu verbreiten und weiter aufzukündigen Verleumder der Volkshilfe nachhaft zu machen, damit sie belangt werden können.

Kein Wochenende ohne den

Rheinexpress

Reich illustrierte, 2farbige Wochenendzeitung. Bestellung: Volkstreuend.

Hohen Feiertags wegen bleibt mein Geschäft

Samstag den 1. Okt. geschlossen

Konfektionshaus Hansa

Inh. L. Wolf
Kaiserstraße 50 Ecke Adlerstraße

Das sind die richtigen Preise

Damen-Kamelhaarart. Pantoffel mit Filz und Ledersohle	1.25	Schwarze u. braune Kinder-Stiefel	1.95
Damen-Kamelhaarart. Kragenschuhe mit Filz und Ledersohle	1.35	Braune u. Lack-Kinder-Schnürhalbschuhe	2.95
Damen-Kamelhaarart. Kragenschuhe mit fester Kappe Ledersohle und Fleck	1.95	Kräftige Schultiefel gute Qualität	4.50
Damen-Kamelhaarart. Schnallenstiefel mit Ledersohle und Fleck	2.50	Solide schwarze R-Box-Schnürstiefel gute Ausführung	4.95
Kinder-Kamelhaarart. Kauschuhe	0.85	Rindleder-Arbeitsstiefel mit Beschlag und Absatzseisen	6.95

Damen-Lack- u. Leder-Spangenschuhe 4.95

mit Trotteurab-satz

Damen-Spangen und Pumps 5.95

in Lack und Leder elegante Modelle

Damen schwarze Boxhall-Kragentiefel 8.95

warm gefüttert

Braune Boxhall-Schnür-Halbschuhe 6.90

Trotteurab-satz

Braune und schwarze Herren-Rindbox Halbschuhe 5.95

Braune und schwarze Herren-Boxhall-Halbschuhe 8.50

„Mercedes“ Herren-Halbschuhe 9.75

braun u. schwarz Boxhall

Mercedes

Mercedes

Schuh-DANGER

Karlsruhe, Kaiserstraße 161, Ecke Ritterstraße

Wundertaten?

Liebesdrama und Orgien hinter rumänischen Klostermauern

Sufareh, Ende September.

Im Karpathen-Kloster Ciobanul, einer noch aus dem frühen Mittelalter stammenden rumänischen Klosterfestung, hat sich dieser Tage ein blutiges Liebesdrama abgepielt. Der Mönch Calistrat, der den Ruf eines Wunderheilers besaß, streckte eine junge Bäuerin, mit der er seit Jahren ein heimliches Liebesverhältnis unterhalten hatte, durch mehrere Schüsse nieder. Die Untersuchung des Verbrechens förderte reichlich merkwürdige Einzelheiten über das Klosterleben der mönchlichen Wäher zutage.

Weit abseits vom Verkehr

Das Kloster Ciobanul liegt wie die meisten anderen Klosterfestungen der Balkanhalbinsel tief im Gebirge versteckt. Auf einer vorsteilgehenden, phantastisch geformten Felsenmaße erhebt es sich, weit abseits vom Verkehr, über einer wilden Schlucht der Karpathen. In den Wintermonaten, wenn das Felsenneff eingeschneit ist und draußen die hungrigen Wölfe heulen, verirrt sich nur selten ein Mensch hierher. In der warmen Jahreszeit hingegen bildet Ciobanul das Ausflugsziel vieler Touristen und Sommerfrischler.

Das uralte Kirchein ist in seiner urchiglichen Farblosigkeit und mit seinen kräftigen Malereien eine Sehenswürdigkeit. Schütternheit lag den Künstlern, die hier arbeiteten, fern. Die über der Kirchentür angebrachte Darstellung vom jüngsten Gericht, wo sich im Lager der Gottlosen und Verdammten wüste Lutmische anglistolteend an nackte, feiße Weiber drückten, ist nicht von Pappe. Der Bezirkskommissar Bracht würde dieses Gemälde bestimmt überhängen oder seinen Figuren wenigstens Schamböschchen anheften lassen.

Gefellige Einsiedler

Obgleich das Kloster mehr als 100 Insassen aufnehmen könnte, beherbergt es nur vier Mönche. Der Anbruch zum Einsiedlerleben scheint nicht allzu groß zu sein. In Ciobanul herrschen, wie in den meisten orthodoxen Klöstern, keine sehr strengen Regeln. Die Mönche empfangen Verwandte und Bekannte, Männer und Frauen, in ihren Zellen, ohne einer schärferen Kontrolle unterworfen zu sein. Wenn in den Sommermonaten täglich zahlreiche Pilger und Besucher einströmen, herrscht lautes Leben und Treiben im Klosterhofe. Überall ertönen religiöse und weltliche Lieder. Die Zellen der Mönche sind zu Gaststuben geworden. Der Pförtnerbruder Nicandu, der auch die Schlüssel zum Kloster innehat, besitzt sogar ein Grammophon mit zahlreichen Platten. Als ich vor einem Monat in seiner Zelle saß, erzählte er mir bei einem Glase feurigen Landweines vom Leben der Mönche: schließlich deutete er verstimmt auf das Grammophon: „So ein bißchen flotte Musik braucht auch der Einsiedler, denn so ganz allein ist nicht immer sein.“

Warum die Mönche schwiegen...

Doch lodte weniger die landschaftlich prächtige Lage des Klosters, als vielmehr der wunderartige Ruf des jungen Mönches Calistrat die meisten Besucher an. Der Volksmund erzählte sich gar seltsame Dinge von diesem Einsiedler. Die einen wußten von Krankenheilungen, die anderen von Teufelsbeschwörungen. Calistrat galt als Wunderheiler, und man verehrte ihn wie einen Heiligen. Viele Kranke, zumeist Frauen und Mädchen, kamen zu ihm. Er legte ihnen die Hände auf und gab ihnen aus Gebirgskräutern gebrauchte Mixturen zu trinken, die angeblich Wunder taten. Der Klosterober und die beiden anderen Brüder schienen von der magischen Wunderkraft ihres Mitbruders nicht ganz so überzeugt zu sein. Sie schwiegen jedoch, um die sich häufenden mildtätigen Gaben nicht verzeihen zu lassen.

Orgien in der Klosterzelle

Die vier Schäfte, die vor einigen Tagen die nächtliche Klosterstille zerfesten, lassen auch den Scheiter von den „Geheimnissen“ des Wundermönches Calistrat fort. In der Zelle des Magiers, der geflüchtet war, fanden die verdorren Mönche eine splitternackte, schwerverwundete Frau am Boden liegen: die junge hübsche Bäuerin Zeana aus dem nahen Dorfe Bughea, seit Jahren die heimliche Geliebte Calistrats. Da Zeana Beforgungen für das Kloster erledigte und obendrein als fromme Gläubige galt, war es niemandem aufgefallen, daß sie recht häufig auch die Zelle Calistrats betreten hatte. Zeana aber beichtete auf dem Totenbett, daß sie von dem wilden Treiben ihres Geliebten wußte: er hätte seine medizinischen Kenntnisse dazu benutzt, recht viele Frauen und Mädchen an sich zu locken. Seine Zelle sei fast alltäglich die Stätte mühevoller Ausschweifungen und Orgien gewesen. Als ihm schließlich Zeana, von wilder Eifersucht gepackt, angedroht hatte, sein Treiben dem Klosteroberen zu verraten, griff Calistrat in blinder Wut zum Revolver.

Das Geständnis

Der inzwischen verhaftete Calistrat hat ein umfassendes Geständnis abgelegt. Nach seinen Behauptungen hat er allein im letzten Sommer nicht weniger als 60 Frauen und Mädchen von der wilden und unheiligen Sinnelust, die ihre Gesundheit und ihren Körper zertrübt habe, „kurirt“. Auf die Frage des Untersuchungsrichters, ob er nie Gewissensbisse darüber verspürte, daß er eine heilige Klosterzelle geschändet und seine frommen Mitbrüder schwer betrübt habe, fuhr Calistrat wütend auf: „Diese Gottesmänner haben mir herzlich wenig vorzumerken. Sie sollen erst den Balken aus ihrem eigenen Auge ziehen.“

Was die deutsche Jugend nie vergessen wird

Wer hat es ermöglicht und bewirkt, daß das deutsche Volk in das Elend hineinführte?

Unter obiger Ueberschrift verurteilt der nationalsozialistische Führer in einer Zusammenstellung die Schuld an den schweren heutigen Verhältnissen der Sozialdemokratie aufzubürden. Er fällt jedoch gebührend damit hinein, denn wenn man die Aufstellung genau prüft, so ergibt sich daraus, daß die Sozialdemokratie seit dem Umsturz im Jahre 1918, nur jeweils relativ kurze Zeit in der Regierung und zwar nie allein, war, im übrigen jedoch den größten Teil dieser Zeit Deutschland von bürgerlichen Regierungen geführt war. Ohne uns in die Einzelheiten der nationalsozialistischen Zusammenfassungen einzulassen, die vor allem verzeichnet, daß die Sozialdemokratie nie die Mehrheit hatte, und daher nur in Form von Koalitionen mitregierte, muß sogar selbst in der nationalsozialistischen Aufstellung festgestellt werden, daß die Sozialdemokratie in den 14 Jahren der deutschen Republik nur kurze Zeit die Reichsregierung führte und sie insbesondere sowohl in der schicksalsschweren Ruhr- und Inflationsära des „nationalen“ Kanzlers Cuno wie in dem langen Zeitraum vom Jahre 1923 bis 1928 gar keinen Anteil an der Regierung hatte und dann wieder nach der kurzen Herrschaft Hermann Müller vom 28. Juni 1928 bis 27. Juni 1930 keinen Anteil an der Regierung hatte.

Die Verantwortung für die Entwicklung der Krise liegt also völlig außerhalb der Sozialdemokratie, während die Nationalsozialisten es sind, die durch ihren Wahlerfolg vom 14. September 1930 zur Uebersteigerung der deutschen Krise den stärksten Anstoß gaben. Was sich die Jugend von der Regierungsbeteiligung der Sozialdemokratie merken muß, ist die Tatsache, daß die Sozialdemokratie dabei immer bemüht war, für die arbeitenden Volksmassen herauszuholen, was nach Lage der Zeitverhältnisse und der Stärke der sozialdemokratischen Fraktion möglich war, daß jedoch mit dem Anwachsen der nationalsozialistischen Stimmen die Wirtschaftskrise eine immer stärkere Verbreitung nahm und die Rechte des Volkes einen Schlag nach dem anderen bekamen. Nationalsozialismus bedeutet daher dauernde Verschlechterung der Lage der arbeitenden Volksmassen und Zertrümmerung der Volksherrschaft. Die Sozialdemokratie stärken, bedeutet jedoch am Aufstieg der arbeitenden Volksmassen mitarbeiten, die soziale Lage verbessern und das Volk wahrhafter Freiheit und Selbstregierung entgegenführen. Das ist es, was die deutsche Jugend sich merken muß.

Hitlers Vogel



„Bist du der Siegesadler?“ „Ne, der Pleitegeier!“

Auskünfte der Redaktion

K. M., Baden-Baden. Wenn kein Vertrag besteht, so kommt der § 565 des BGB. in Frage, wonach die Kündigung nach am 15. eines Monats zum 1. des darauffolgenden Monats erfolgen kann. Teilen Sie dem Hausbesitzer schriftlich mit, daß Sie auch fernerhin nur diejenige Miete bezahlen, die bisher entrichtet worden ist. Die Weigerung, eine höhere Miete zu bezahlen, ist kein Grund zum Kündigung. Sollte der Hausbesitzer dennoch die Kündigung vornehmen, so müssen Sie derselben schriftlich widersprechen.
D. J., S. Da Sie den Vertrag mit der Klauel betr. Entziehung von 25.- M. für Herriedtumslofen unterschrieben haben, so können Sie dagegen nichts unternehmen.
S. M. Der Austritt aus einer Religionsgemeinschaft hat auf dem Bezirksamt zu erfolgen.
Fr. B. 700. Es ist im allgemeinen nicht zulässig, daß der Betriebsratsleiter weder für seine Person noch für eine dritte Angehört bei der Verfeigerung macht. Auch für die Bürgermeisterei bestehen diesbezügliche Verwaltungsvorschriften.

Kleine bad. Chronik

* **Blankenloch, 29. Sept.** Zu der bereits gemeldeten Messerfehde am Kirchweihsonntag wird noch mitgeteilt, daß der Gestoche mit dem Messerhelden keinen Streit hatte, bevor die Tat ausgeführt wurde. Der Täter hatte mit anderen Kirchweihbeluchern Händel, während deren Verlauf letztere jedoch verurteilten. Er wollte sie aber ausfindig machen, wozu er, da es Nacht war, einer Laterne bedurfte. Von dem nun Gestochehen verlangte er nun die an dessen Rabe befindliche Taschenlampe. Dieser weigerte sich jedoch, die Laterne herauszugeben, weshalb er kurzer Sand von dem Messerhelden in den Leib gestochen wurde, so daß die Därme herausgingen. Der Zustand des Verletzten ist immer noch sehr ernst.

* **Ottenu (Murgtal), 29. Sept. Im Gemerbelanal ertrunken.** Am Dienstag nachmittag fiel der 8 Jahre alte Volksschüler Alfred Schönhardt in den früheren Gemerbelanal von Bergmann und ertrank. Der Knabe wollte im Kanal die Füße waschen, bekam dabei das Uebergewicht und stürzte in das Wasser. Es war niemand da, der ihm hätte Hilfe bringen können. Seine Eltern mußten, ohne helfen zu können, zusehen, wie der Knabe in dem Wasser verank. Der Kanal wurde dann abgelassen und die Leiche am Rechen geborgen. Angestellte Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

* **Aus dem Kraichgau, 29. Sept. Das Tabakgeschäft.** Die Gruppen sind nun meist verkauft. In Neuhard wurden 58 M und 20 Prozent Zuschlag für beste Ware per Zentner bezahlt. — In Wenzingen erhielten die Planzer 30 M per Zentner. Der Nachttabak verspricht eine gute Qualität, auch für Sandblatt ist ein beträchtlicher Preis zu erwarten.

* **Oberbühlertal, 29. Sept. Mörder Auto.** Das einzige siebenjährige Töchterchen von Engelhard Stolz wurde von einem Auto überfahren und so schwer verletzt, daß es im Bülher Krankenhaus starb.

* **Baden-Baden, 29. Sept. Eine Umgehungsstraße bei Baden-Baden?** Die Stadt Baden-Baden beabsichtigt, in Oberbern eine größere Umgehungsstraße anzulegen, da die Verkehrsverhältnisse in diesem Stadtteil in den letzten Jahren immer unhaltbarer geworden sind. Die Stadverwaltung Baden-Baden beantragte die Bewilligung von Reichsmitteln für dieses Projekt.

* **Durbach, Amt Offenburg, 29. Sept. Verhüteter Großbrand.** In dem Anwesen der Witwe Müller in Durbach-Oberthal entstand ge-

stern abend ein Brand, der, wenn er nicht sofort bemerkt worden wäre, das Anwesen über einäschert hätte. So gelang es, ihn auf seinen Herd zu beschränken, ehe er größeren Schaden anrichtete. Nur der Heuschopf wurde ein Opfer der Flammen. Immerhin ist der Schaden auch so beträchtlich. Man vermutet Brandstiftung aus Rache.

* **Ronhau, 29. Sept. Lodessturz.** Der in den 40er Jahren stehende Kraftfahrer Ronald Haas stürzte im Treppenhaus und zog sich einen Schädelbruch zu. Im Städt. Krankenhaus ist er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben.

* **Kaufern, Amt Ueberlingen, 29. Sept. Starkstromunglück.** Der in den 20er Jahren stehende Arbeiter Hermann aus Winterbach geriet bei Arbeiten an der Dreischmaschine mit dem Starkstrom in Verührung, wurde zu Boden geworfen und bewußtlos ins Krankenhaus Markdorf verbracht. Die Bewußtlosigkeit hält noch an.

* **Stahringen, Amt Stodach, 29. Sept. Zwei landwirtschaftliche Anwesen eingezöhert.** Heute mittag um halb 12 Uhr entstand auf der benachbarten Homburg im Oekonomengebäude des Otto Zimmermann und Paul Joseph im sogenannten Schloßhof auf ungeklärte Weise ein Brand, dem die beiden zusammengebauten Häuser zum Opfer fielen. Die gesamte Ernte ist mitverbrannt. Der Gesamtschaden beträgt 70 000 M. Die Motorpriege aus Stodach, die Feuerwehren aus Stahringen und Stahringen waren am Brandplatz erschienen, konnten aber nicht viel ausrichten, da Wassermangel herrschte.

Sport

Sparte Turnen (Gruppe Karlsruhe). Den Vereinen nochmals zur Kenntnis, daß am Sonntag, 2. Oktober, unsere Gruppenturnerturne in Karlsruhe-Daxlanden stattfindet. Um reifliche Beteiligung wird gebeten. Beginn 1/9 Uhr.

Geschäftsverlegung. Die Schuhmacherei und Lederfärberei Wolf Burthardt, bisher Wilhelmstraße 10, befindet sich ab morgen Samstags Schützenstraße 66 I. (siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe).

HANDEL UND INDUSTRIE

Die Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim

liefert in anerkannt unübertroffener Güte und Reinheit aus ihren Werken: Frankenthal, Waghäusel, Stuttgart, Heilbronn, Regensburg, Offstein, Groß-Gerau

Gußwürfel, Gemahlene Raffinaden, Perlzucker, Kristallzucker

Trinkt

Sinner Bier

Rheinschiffahrt

Schleppkahn- und Eilgüterbootsverkehre über Karlsruhe bietet

Karlsruher Schiffahrts-Aktiengesellschaft

Karlsruhe

Hinter den Kulissen der „Derop“

Kommunistisch - kapitalistische Direktoren

Wie entstehen sechs Millionen Verluste?
Dafür schufen die russischen Arbeiter - Die Sowjetbourgeoisie

Die „Derop“ ist die deutsch-russische Gesellschaft zum Betrieb der Erzeugung aus dem russischen Rohstoff-Gebieten in Deutschland. Die Gesellschaft hat es fertig gebracht, einen großen Teil des Benzins und Dieselkraftstoffes in Deutschland an sich zu ziehen. Sie ist ein Dorado für Sowjet-Bourgeois, die auf Kosten der verdienstlosen russischen Arbeiter in Saus und Braus leben, Wohlstand anhäufen, einen Teil des Ertrags der Sowjet-Arbeit in ihre Tasche bringen und den armen russischen Arbeitern in den fernem Sowjet-Betrieben das Nachsehen lassen.

In der Zweiteilhaberfassung hat sich die Zahl der hochbezahlten Direktoren verdreifacht, während das übrige Personal abgebaut wurde. In schönster Uebereinstimmung mit den kommunistischen Parolen beziehen die fünf Direktoren 40 vom Hundert des gesamten Gehaltskontos, während dem Rest von 37 Arbeitnehmern großartig 60 vom Hundert zugestanden wird. Der deutsche Direktor erhielt bei einem Jahresgehalt von 18 000 M. einen besonderen Urlaubsschub von 1000 M. Einem ehemaligen Direktor der Berliner Zentrale wurde bei seinem Ausscheiden die behaltene Abfindungssumme von 65 000 M. gezahlt.

Für sich selbst sind die Herren sehr sparsam. Speisenaufstellungen über hunderte Mark für jedes der Kölner Direktionsmitglieder sind nicht selten. Für eine dreitägige Reise nach Berlin werden 210 M. liquidiert, nach Absau des Jahresgehalts zweiter Klasse fließen also 40 M. Tagesgelder. Dafür steht der Geschäftshaushalt für 1932 bei einer Gesamtansgabe von 1,2 Millionen Mark vor:

- Für Arbeitergehälter . . . nichts.
Für Krankenbeihilfen . . . nichts.

Die „Derop“ ist zwar ein Betrieb im Dienste der russischen Regierung, aber das Geschäft geht ihr über die kommunistische Gesinnung. Mit Rücksicht auf die kapitalistische Rundschau wird Angeklagten beim Dienstantritt verboten, sich nach außen hin sichtbar für die kommunistische Partei zu betätigen.

Die Zustände im kaufmännischen Betrieb der „Derop“ sind an deutschen Anprüfungen gemessen, ein einziges wüßtes Durcheinander. Gemille Unternehmer haben eine Monopolstellung bei der „Derop“. Mit Ueberrauschung stellt man fest, daß einer dieser Unternehmer ein Verwandter des deutschen Direktors ist. Seine Taktik ist, Angehörige der „Derop“ zu Vergünstigungen einzuladen mit dem scheinlich deutschen Hinweis, daß dem Eingeladenen das Amüßment nicht viel kosten würde. Von diesem Unternehmer liefen Abrechnungen ein, ehe überhaupt Aufträge erteilt waren. Nicht einmal Kostenvoranschläge waren vorher eingeholt worden.

Sonderbare geheimnisvolle Konten gibt es in der Buchhaltung. Da ist ein Konto „W“. Trotz eines ungedeckten Saldo von 10 000 M. erhielt der Kunde weitere Waren. Es stellte sich heraus, daß noch ein zweites Konto „W“ besteht, das noch weit größere Verbindlichkeiten aufweist. Nämlich rund 35 000 M. Die russischen Arbeiter müssen rund 1 200 000 Liter Betriebsstoff umsonst fördern, wenn dieser Kosten verloren geht. Dieser Fall steht durchaus nicht vereinzelt. Darum ist es kein Wunder, daß die „Derop“ in zwei Geschäftsjahren einen Verlustschluß von über 6 Millionen Mark auswies.

Die russischen Arbeiter, die auf den Delfeldern schufteten und hungerten, müssen rund 200 000 Tonnen Betriebsstoff fördern, um diesen Verlust zu decken. Für rund 6 Millionen Mark Maschinen hätten mehr nach Russland eingeführt werden können, wenn nicht durch Saboteure, Sektulanten und Leichtsinnige der Ertrag der Arbeit verlerndet worden wäre.

Ein großer Teil der Arbeitskräfte leistet bis zu 25 vom Hundert der regulären Arbeit an unbesetzten Ueberstunden und nimmt auch noch Arbeit mit nach Hause. Um die Besatzung der Ueberstunden drückt man sich in einer Weise herum, die für jeden kapitalistischen Unternehmer vorbildlich sein könnte.

In jedem Anstellungsvertrag steht nämlich die Bestimmung, daß Ueberstunden nur mit Genehmigung der Geschäftsleitung geleistet werden dürfen. Hat also die Direktion die Ueberstunden nicht „genehmigt“, so werden sie nicht bezahlt. Der Angestellte mag leben, wie er mit seiner Arbeit fertig wird. Gelohnt es ihm nicht, so fliegt er betraut.

Diese Zustände entwickeln sich und bleiben unter den Augen eines Vertrauensmannes der kommunistischen Partei, eines Akquisiteurs der Kölner Sozialistischen Republik. Diesem Mann wird das Gehalt eines Abteilungsleiters bewilligt, obwohl er keinerlei Leistung aufweist, die so hohem Gehalt entspricht. Mit der Begründung, daß keine Arbeitskollegen zu viel verdienen, setzt er Gehaltsforderungen bis zu 50 vom Hundert durch.

Eine sehr bekannte Kommunistin, der das Material vorlag, sagte achselzuckend: „Seit zehn Jahren arbeite ich nun in den verschiedensten Sowjet-Betrieben, meist in verantwortlicher Stellung. Ob nun der Betrieb „Derop“ oder „Derutra“, oder ob er Mangano- und Holzernort betreibt, oder ob er Betriebszentrale für Filderei oder Pelzhandel heißt, das Bild ist überall das gleiche.“

So ist es. Die Millionen darben der Sowjetischen Arbeiter erfahren nichts. Wo einer die Reize des Scheinreichs bricht, ist er zur Stellenlosigkeit und zum Hungern verurteilt.

Wohlfahrtserwerbslosen der Gemeinde Teutschneureut zur Zeit zur Verzögerung kommenden Unterstützungssätze sind wie folgt für einen Kleinverdienenden RM. 2-4 pro Woche, für ein Ehepaar RM. 4-6 pro Woche, für jedes Kind RM. 0,50 pro Woche. Die hier aufgestellten Unterstützungssätze sind also zum Leben zu wenig - und zum Sterben zu viel. Wer verurteilt ist, mit diesen Hungerlöhnen auf eine längere Dauer mit seiner Frau und seinen Kindern sein Leben fristen zu müssen, kann wirklich so weit kommen, wie es der deutsche Herr Nagel meint. Wir leben wirklich in einer göttlichen Weltordnung kapitalistischer Couleur, wo man auf der einen Seite im Ueberfluß schmeißt und auf der anderen Seite aber Millionen darben der Volksangehörigen stehen, die nicht wissen, wo sie ein Stück trockenes Brot für sich und die Kinder hernehmen sollen, geschweige denn, daß sie sich noch die nötige Kleidung anschaffen können. Man muß sich geradezu wundern, daß die Millionen darben der Volksangehörigen noch die Ruhe bewahren. Wenn einmal die durch Hunger ge-

mürzten Volksmassen der Born erfasst, gibt es kein Aufhalten des entfachten Sturmes mehr. Dies zu erkennen ist Aufgabe der Kreise, die verantwortlich für das Fürsorgegelingen sind.

In der Gemeinde Teutschneureut will es uns scheinen, daß gewissenlose Elemente, die in den Kreisen der Satten zu suchen sind, die Wohlfahrtserwerbslosen und Fürsorgeempfänger zum Verhelfen treiben wollen. Anträge des Erwerbslosenausschusses werden ignoriert. Bringen die Erwerbslosen an maßgebender Stelle einen Wunsch zum Ausdruck, so werden sie noch gekozzelt. So hat ein Beauftragter des CVL die Anfrage gestellt, ob den Wohlfahrtserwerbslosen der Rathausaal zur Abhaltung einer Versammlung zur Verfügung stehe. In bezug auf die Erwerbslosenkommision wurde dem Betreffenden ähnlich erwidert: „Ist das was zum Essen?“ So ist man dem Wind, um Sturm zu ernten.

In einer am vergangenen Montag stattgefundenen Versammlung der Wohlfahrtserwerbslosen hielt Genosse Stadterordneter W. Koch aus Karlsruhe einen instruktiv gehaltenen Vortrag über die durch die Kapensche Vorberordnung geschaffene soziale Lage der deutschen Arbeiterklasse. In der Diskussion, die sich an den Vortrag angeschlossen, kam die verzweifelte Stimmung dieser Kollegen zum Ausdruck. Der Vorsitz der Diskussion fand in einer einstimmig angenommenen Resolution keinen Niederschlag in folgendem Wortlaut:

„Die am 26. September im Rathausaal in Teutschneureut versammelten Wohlfahrtserwerbslosen verurteilen aufs schärfste das Verhalten der Gemeinde, besonders das des Bürgermeisters Stellvertreters. Es ist geradezu unglaublich, wie die Anträge der Wohlfahrtserwerbslosen auf die lange Bank geschoben werden, wie das von der Gemeindebehörde bisher geschehen ist. Die Wohlfahrtserwerbslosen stehen auf dem Standpunkt, daß die Drohung des Unterstützungsentzugs sie nicht zu besinnlichen vermöge.“

Wenn jedoch der Gemeinderat der Ansicht sein sollte, mit beratigen Maßnahmen den Konflikt aus der Welt zu schaffen, dann täuscht er sich gewaltig. Die Kampfmaßnahmen der Wohlfahrtserwerbslosen sind ein Gradmesser der ungeheuren Not und werden erst dann als beendet zu betrachten sein, wenn ihren Forderungen auf Erhöhung der Unterstützungssätze stattgegeben wird. Sollte der Gemeinderat seine in dem Anschlag zum Ausdruck gebrachten Drohungen wahr machen wollen, trägt er für alles, was daraus entsteht, die volle Verantwortung.

Die in Frage kommenden Differenzen sind beseitigt, daß die Wohlfahrtserwerbslosen sich weigern, die ihnen auferlegte Pflichtarbeit zu machen.“

Die Staatsaufsichtsbehörde ist ersucht worden, der Gemeindeverwaltung die Aufgabe zu stellen, zunächst einmal häufige Mittel zu beschaffen, um dem Notwendigsten gerecht zu werden. Die Genossen Koch und Braun haben mit den zuständigen Stellen der Staatsbehörde Besprechungen gepflogen, um die maßgebenden Anträge auf die Dinge hinzuwenden und Mittel an die Gemeinde zu überweisen, damit zur Beseitigung der großen Notlage der Wohlfahrtserwerbslosen etwas getan werden kann. Es wird ersucht, daß die Durchgreifung der notwendigsten Maßnahmen beschleunigt wird. Wir warnen, ehe es zu spät ist. Die Wohlfahrtserwerbslosen wollen nicht verreden.

An die arbeitende Bevölkerung in Teutschneureut richten wir den dringenden Appell, bei den kommenden Reichstagswahlen ihre Stimmen reiflos der SPD. zu geben, sich zusammenzuschließen in der Sozialdemokratischen Partei; dann muß der Tag kommen, wo wir den Leuten a la Nagel für ihre an den Tag gelegte sozialreaktionäre Einstellung die Duntung ausstellen werden.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Wetterausichten für Samstag, den 1. Oktober 1932: Zeitweil bewölkt und bei leichten Südwinden etwas milder. Keine nennenswerten Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

Basel 29, gef. 6; Waldshut 28, gef. 5; Rehl 23,4; Maxau 38, gef. 1; Mannheim 25, gef. 3 Zentimeter.

Karlsruher Umgebung

Teutschneureut
Ehe die Gemeinde bankrott macht, sollen die Wohlfahrtserwerbslosen verrecken.

So sprach, wie uns geschrieben und die Richtigkeit auf Bestätigung versichert wird, der gegenwärtige Stellvertreter der Gemeinde Teutschneureut, Herr Kreiswirt Nagel. Dieser deutsch-nationale Mann, der zu den Kreisläufen der Nicht-Kot-Lebenden gehört, hat scheinbar nicht im geringsten eine Meinung, wie es einem Familienvater mit drei und vier Kindern zumute ist, wenn er von der fargen Unterstützung eines Wohlfahrtserwerbslosen auf dem flachen Land sein Leben fristen muß. Die Gemeinde Teutschneureut zählt noch nicht einmal die vom Landeskommissar aufgestellten Richtsätze. Die für die

Empfehlenswerte Spezial-Firmen

Natürliche Mineralbrunnen
Bahm & Bassler
Karlsruhe in Baden, Zirkel 30, Telefon 258
Freiburg i.Br., Lagerhausstraße 19, Tel. 2967

Küppersbusch Herde
sind unübertroffen!
Verkaufsstelle:
PH. NAGEL
Kaiserstr. 55/59
Herde und Oefen

Die zweckmäßigste und billigste Reklame ist ohne Zweifel die Zeitungsanzeige. Sie ist als Werbemittel unübertreffbar. Geben auch Sie Ihre Zeitungsanzeige in dem offiziellen Organ der Karlsruher Arbeiterschaft, unserem Volksfreund, auf!

TRINKT MEHR MILCH!

Schuh - Instandsetzungs-Fabrik Solid
Jede Schuhreparatur billig und gut morgens bringen - abends holen
44 Kaiserstr. 44 Telefon Nr. 4757

Leipheimer & Mende
Das Spezial-Geschäft
für Herren- und Damenstoffe
Wäsche- u. Haushaltungsstoffe

Beamte, Angestellte und Arbeiter
alle Verbraucher schließen sich einem Konsumverein an und decken ihren ganzen Bedarf an Lebensmitteln nur in Waren mit dem Zeichen GEG
Bezirkskonsumverein Baden-Baden e.G.m.b.H.
Bezirkskonsumverein Bretten e.G.m.b.H.
Konsumverein für Durlach und Umgegend e.G.m.b.H.

Drogerie Wilh. Tscherning
empfiehlt Drogen, Chemikalien, Farbwaren
Lebensmittel, Kaffee, Tee, Kakao usw.
5% Rabatt in Marken Amalienstraße 19

Speisezimmer
über 30 verschiedene Modelle und Ausführungen mit Büfett von 160-225 cm Breite, in bester Verarbeitung, sowie auch
Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen
in riesiger Auswahl zu noch nie dagewesenen Preisen

Ch. Sitzler Möbelhaus
mit eigener Schreinerei, Zahlungsvereinfachung
Ludwig-Wilhelm-Straße Nr. 17 • Kein Laden
Verkaufsräume: Kaisersstraße 124 b
Schreinerei und Lager: Ludwig-Wilhelm-Straße 17

Bestellen Sie den
erstklassigen Koks
Ihres Gaswerks
durch das neue
Abonnenten-Abkommen
Es erleichtert die Beschaffung Ihres Brennstoffbedarfs!
Bestellungen: Amalienstraße 83pt., am Kaiserplatz
Telefon 5350-58 und 3343
Schlachthofstraße 3, Telefon 6560-62

Moderne
Schuhinstandsetzung
Heinrich Segeritz Schuhmachermeister
Die beste Schuhbesohlung weiß ich
Amalienstraße 37

Rheinische Kohlen- u. Brikett - Gesellschaft
Mülberger Kohlen - Koks - Briketts - Grude - Brennholz
Kontor: Amalienstraße 25, Ecke Waldstraße, Telefon 244, 245, 1572

Großer Preisabbau

Herren- u. Knabenanzüge
Wintermäntel und Hosen

B. Borgwardt & Co. KARLSRUHE
Am Stadtgarten 7

JEDER
erachte es als seine
Pflicht, alle Einkäufe
nur bei jenen Ge-
schäften zu tätigen,
die im Volksfreund
inscribieren

Nach Vorbildung an der Universitäts-Frauenklinik München,
der inneren- und Röntgen-Abteilung des Krankenhauses
München-Schwabing, sowie nach vierjähriger Assistenten-
tätigkeit an der Medizinischen und Pathologisch-bakteriolo-
gischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses Karlsruhe,
habe ich mich hier als

Arzt
niedergelassen. Telefon Nr. 5588
Meine Praxis übe ich im Hause Sofienstraße 134 (gegenüber
der Bonifaziuskirche) aus.

Dr. med. Richard Wagner
Sprechstunden: 8-9 und 4/3-4 Uhr
(ab 10. 10. 32) Samstags 8-10 Uhr vorm.

K. R. A. T. Z.
Schleiererei
Waldstr. 41 Z.

Patentrüste
von 12 1/2 an, je nach
sämtlich Reparaturen i.
eig. Werkstatt. Josef
Steinmetz, Wilhelmstr. 63

Mäntel

für Schönwetter
und Regen

„Loden-Mantel“
reine Wolle, im-
prägniert Mk. 29.00

„Lack-Mantel“
mit Kaschmirkrauen,
schwarz Mk. 13.80

„Macomac“
was verdrückt, feder-
leicht Mk. 29.00

„Ofka Proof“
Sportform, imprä-
gniert, wasserd.,
Gabarjine, wasserd. 41.50

Freundlieb
KARLSRUHE

Gelbfleisch. Speifekartoffeln

zur Winterernte aus den besten badischen Kar-
toffelbaugebieten wie Eppler, Bretten und Sinheimer
Gegend in bekannt guter Sortierung und Qualität liefert
sicher und billig an Großverbraucher und Private frei Keller

Bad. landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft
e. G. m. b. H., Karlsruhe
Büro Lauterbergstr. 3, Lager Schlachthausstr. 11, Tel. 8000-8007

Wirtschaftsübernahme und Empfehlung

Wir haben die Wirtschaft
„Zur neuen Wacht“, Grünwinkel
Mühlburgerstr. 8, mit dem heutigen Tage übernommen
H. Sinner Bier. Nur hausgemachte Wirt-
schaftswaren. Kalte und warme Küche zu jeder
Tageszeit. Schöne Kegelhalle nach einig
Abende frei, Sonntag früh ab 10 1/2 Uhr. Warme
Schweinsbraten. Für Unterhaltung ist ge-
sorgt. Jeden Freitag: Schlachttag.
Es wird mein Bestreben sein, meine Gäste aufs Beste
zu bedienen.

H. HORR UND FRAU

Salto-Mortale

Ein Film aus dem inter-
nationalen Zirkusleben

In der Hauptrolle:
Anna Sten

Die Atmosphäre dieser Zirkusstadt
ist noch nie so packend und so
nahe gezeigt worden, wie in diesem
Meisterwerk.

Tanz-Schule

Braunagel
Nowacksanlage 13, part. - Telefon 5859
5. Oktober beginnt Anzengerkurs
Anmeldung u. Einzelunterricht jederzeit
Sonntag, 2. Okt. Tanz 7-12 Uhr
im „Kühlen Krug“

Ämtliche Bekanntmachungen

Steueralender für Oktober 1932.

Es sind zu entrichten am:

5. Lohnsteuer und Arbeitslohnsteuer, so-
weit diese auf die Finanzperiode zu ent-
richten sind, für die zweite Hälfte
des Monats September.
10. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den
Monat September.
10. Kriegensteuer der Veranlagten laut
Steuerbescheid für 1931 bzw. Kriegen-
steuer-Vorauszahlung laut vorläufi-
gem Vorauszahlungsbescheid.
10. Kriegensteuer für den Monat
September.
15. Grund- und Gewerbesteuer-Voraus-
zahlung für das vierte Kalenderdrittel-
jahr. 1096
20. Lohnsteuer und Arbeitslohnsteuer für
die erste Hälfte des Monats Oktober.
Finanzamt Karlsruhe-Stadt XI.

KAMMER

LICHTSPIELE
Telefon 4252

Wer man die Ladenmiete spart
sind Sie vor lauter Preis bewahrt!

Damenmäntel, Kleider usw.
Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstraße 36, 1. Treppe 481
Ratenkaufabkommen. Keine Ladenspesen.

Geschäftsverlegung!

Ab Samstag, den 1. Oktober befindet sich d.
Schuhmacher und Lederfärberei
bisher
Adolf Burkhardt
Schützenstraße 66 I.
Bei Verwendung von nur allerbestem
Material und niedrigst kalkulierten Prei-
sen wird es mein Bestreben sein, meine
Kundschaft auf das pünktlichste zu be-
dienen.
Überzeugen Sie sich bitte durch ei-
nen Versuch. **A. Burkhardt**

Ettlinger Anzeigen

Personenstands- und Betriebs-
aufnahme am 10. Oktober 1932 betr.
In diesen Tagen werden durch die Po-
lizei den Haushaltungsvorständen Haus-
haltungslisten den Hauseigentümern
und Hausverwaltern Hauslisten und den
Betriebsunternehmern Betriebslisten aus-
gestellt.
Um eine genaue Abwicklung des Ge-
schäfts zu führen, wird ersucht, die Listen
bis längstens 14. Oktober d. J. nach
dem Stande vom 10. Oktober 1932 ge-
wissenhaft auszufüllen. Die Listen wol-
len von diesem Tage ab ausgefüllt zur
Abholung durch die Polizei bereitgehal-
ten werden.
Ettlingen, den 30. September 1932.
Der Bürgermeister

Mit Rücksicht darauf, daß das Karlsruher
Adreßbuch für 1933 im Laufe des Monats
Oktober ds. J. herausgegeben wird, machen
wir die auf Vierteljahresanfang jetzt umleben-
den Verionen auf die genaue Beachtung der
polizeilichen An- und Abmeldebüchlein und die
genaue Ausfüllung der Meldeformulare auf-
merksam. Verstöße sind beim Einwohnermeldeamt
und bei jeder Polizeistation zu erhalten und
nach Ausfüllung vom Beamten und Mieter
beachtlich zu unterzeichnen.
Nicht rechtzeitig erfolgte An- und Abmel-
dungen können im neuen Adreßbuch nicht mehr
berücksichtigt werden.
Polizeipräsident. D. 3. 26

Nachlaß-Versteigerung

Im Auftrag des Verwaltungsrats der
Karls-Friedrich-Vereins- und Sozietäten-
GmbH hier veräußert ich

Eigentümern 98
Eingangsort: Reiterstraße
Montag, 3. Oktober 10 Uhr, kompl. Be-
ten, Kleider u. Spiegelkränze, Wasch-
kommoden, Näh-, Bier- und Nachtische,
Sofas, Chaiselongues, Kommoden, Näh-
maschinen, Stühle, Polstermöbel, Zim-
mermöbel, Violoncello, Spiegel usw.
Nachm. 2 1/2 Uhr Versteigerung u. anstie-
hend 10 Uhr Dienstag 9 Uhr. Bett- und
Leibwäsche, Kleider, Schuhe, Wanduhren,
Barometer, Bilder, Geschirr, elfenbein-
geschmückter Christus u. a. m. Verstei-
gung eine halbe Stunde vorher. 4793
Th. Seid, Goethestr. 18, Tel. 2725.

Zufußgelegt 1 20.
10-jähr. Praxis. Auf-
merksam. Bedienung. Frau
Söhner, Blumenstr. 11 b

Mäntel

für Herbst und Winter
in größter Auswahl
außerordentlich billig!

Damen-Mäntel

Uebergangsmäntel in vielen Stoffarten, ganz gefüttert 6.50
bis zu den größten Weiten 12.75

Imprägnierte Mäntel
reine Wolle 26.50 19.50

Gummi- und Lederol-Mäntel
je nach Art 24.50 19.50 12.75

Pelzbesetzte Mäntel aus neuartig gemas-
terten Stoffen, ganz gefüttert 14.50
48.- 35.- 24.50

Marengo-Mäntel ohne Pelz
neueste Formen 49.50 38.- 26.50

Schwarze Frauenmäntel ganz gefüttert
bis zu den größten Weiten 65.- 35.50

Velour-Diagonal-Mäntel mit
großem Pelz-
krag, marine, braun, schwarz, 78.- 68.- 39.50

Bouclé- u. Crewl-Mäntel mit echten
Pelzen, ganz auf Maroc, gefüttert 95.- 75.- 55.-

Plüsch- und Krimmer-Jacken
schwarz, braun, grau 46.50 37.50 22.50

Pelz-Mäntel - Pelz-Jacken - Pelz-Colliers

Kinder-Mäntel

Baby-Mäntel mit Plüsch- und Pelzbesatz
je nach Art und Größe 4.75
14.50 9.50 7.50

Mädchen-Mäntel
von Größe 60 an 19.50 12.50 8.50

Loden-Mäntel
für Knaben und Mädchen 12.50 9.50

Knaben-Mäntel aus guten Strapazierqualitäten
von Größe 50 an 24.00 16.50 8.50

Herren-Mäntel

Uebergangsmäntel 45.- 35.- 29.50 25.-

Winter-Ulster
1 u. 2 reihig 58.- 48.- 39.50 34.50

Winter-Paletot
Marengo mit Samtkragen 65.- 48.- 39.50 25.-

Loden-Mäntel
imprägniert 36.- 32.50 26.- 20.-

Gummi- u. Lederol-Mäntel
je nach Art 26.50 19.50 15.- 9.50

Carl Schöpf

Zur Umzugszeit

empfehle ich in allen vorzunehmenden
Bleicher- u. Installationsarbeiten
billigt: **Josef Krieger**, Bleicher-
meister, Telefon 7267 / Amalienstraße 33

Gaggenauer Anzeigen

Förderung des Obfräuers.
Hierdurch erlaube ich nochmals jeden
Grundstückbesitzer, auf seinen Grundstücken,
insbesondere auf denen, die als Regenpflanz-
liegen, in diesem Herbst eine vollständige
Baumpflanzung durchführen zu wollen.
Über die zweckmäßige Art der Pflanzung
geben die Baumzettel Auskunft, die ich Ihnen
auch die Bestellung der Bäume entgegen-
nehmen.

Geschäftsübernahme und Empfehlung

Der verehrlichen Einwohnerschaft, unseren
Freunden und Gönnern zur Mitteilung, daß
wir ab 1. Oktober das

Gasthaus „Zur Krone“ Mühlburg
Rheinstraße 77 (Haltestelle Hardtstr.) übernehmen.
H. Sinner Bier, naturreine Weine. Preis-
Küche. Eigene Schächelung. Fremden-
zimmer und Garage.

Eröffnung: Samstag, den 1. Oktober 1932
H. BREHM UND FRAU
(früher Neue Wacht, Grünwinkel)

Zum Ketterer

am Bahnhof

Konzertbeginn

der beliebten Kapelle
Fred Talmon
Jeden Dienstag und Freitag
Schlachttag
Mittag- und Abendessen nach
Wahl zu kleinen Preisen. Reich-
haltige Vesper- und Abendkarte.

Bestgepflegte Ketterer-Biere
Gold und dunkel Export

Ratiosoffversteigerung betr.
Für diejenigen, welche Unterungangs-
fänger bei der Stadtgemeinde sind, soll laut
Bescheid des Gemeinderats eine gemeinliche
Ratiosoffversteigerung vorgenommen werden.
Der Bedarf ist bis spätestens Montag, den
3. Oktober 1932 anzumelden.

Ratiosoffversteigerung.
Die Stadtgemeinde Gaggenau verleiht am
Montag, den 3. Oktober 1932, nachm.
2 Uhr, das Erträgnis von mehreren Ra-
tiosoffmännern.
Zusammenkunft in der Mühlbacher Straße
(Badeanstalt).

Wochenmarkt betr.
Der Wochenmarkt beginnt vom Samstag,
den 1. Oktober 1932 an vorm. um 8 Uhr.

Brüder der Feuerlöschvereine.
Zum Zwecke der Prüfung wird jeden 1.
des Monats, mittags um 12 Uhr, die Feuer-
alarmföhre in Funktion gesetzt. Die Zünd-
führung erfolgt somit am Samstag, den
1. Oktober 1932, mittags um 12 Uhr. 1098
Gaggenau, den 28. September 1932.
Der Bürgermeister:
Schneider

Des Monatsablaufes wegen bleibt die
Erbschaft am Freitag, den 30. September
1932 geschlossen.
Gaggenau, den 28. September 1932.
Stadthalter
Wolter.

Am Zahntag Ihr 1. Gang zu Schmoller

Einige Angebote:

- 1 Zinkwanne 36 cm -95
- 1 Wafferkessel Em. 24 cm 1.25
- 1 Kaffeemühle gutes Mahlwerk -95
- 1 Blocker -95
- 1 Möbelklopper -35
- 1 Waichkorb (oval) 50 cm -95

Aber selbstverständlich!

Heute lesen wir den neuen
Rheinexpress
Nr. 33 ist heute erschienen!

Aus dem Inhalt:
Brachtvolle Sittlichkeit / Politische Um-
schau / Was in der Welt passiert /
Sozialisierung marschiert / Kampf ums
Recht / Weltwirtschaftskrise und Kapi-
talismus / Lyon-Marseille / Gandhi und
die Paris / Wilhelm II. Zylinderhut /
Menschen / Roman / Dort, wo der Rhein . .
/ Politischer hinter Gittern / Verkommen
in den Schenken der Farbigen / Die
praktische Hausfrau / Schwabenland

Preis pro Nummer 10 Pfg.

Erhältlich in der Volksfreundbuchhandlung, Wald-
straße 28, Tel. 7020/21, und bei unseren Filialleitern

Badenia-Schuhe!

Sorgt für trockene
und warme Füße!

Tragt die guten u. billigen

Damenspannen, Rindbox schwarz und braun, kräftige Qual-
ität 36-42 Mk. **3.95**

Damenspannen, Lack, gute Paßform 36-42 Mk. **4.95**

Damenspannen, Box calf schwarz und braun, w. g. bequeme
Form 36-42 Mk. **5.95**

Die letzten Herbst-Modeschöpfungen in Damen-Schuh-
u. Spangenschuhen, nur aus
Qualitäten und in feinsten Aus-
führung, sind einsetzbar: Mk. **8.85 7.85 6.85 5.85**

Herrenhalbschuh schwarz, braun und Lack, sehr preiswert
40-46 Mk. **4.95**

Herrenhalbschuh in guter Rahmenarbeit in schwarz und
braun, beste Paßform 39-46 Mk. **6.95**

Herrenstiefel Rindbox, sehr bequeme Form 40-46 Mk. **7.95**

Sportstiefel Doppelsohle, wasserdichtes Futter 40-46 Mk. **8.95**

Wie immer führend in Preis und Qualität in unseren bekannt
bleiben wir **guten Arbeitssuiten 40-47**
Mk. **7.85 6.85 5.85**

Reichhaltig sortiert in allen Winterartikeln!
Sehen ist besser als lesen!

Schuhhaus Badenia Wilhelm Hacker
Karlsruhe i. B., Kriegsstraße 72, beim Mendelssohnplatz.

Besichtigen Sie bitte unsere 3 Schaufenster



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

30. September
1857 Dramatiker D. Sudermann. — 1890 Sozialistengebiet endet. — 1913 Rud. Diesel (Motordiesel). — 1921 Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen. — 1918 Rücktritt des Kanzlers v. Hertling. Es folgt Max von Baden. — 1921 Reichstagsdebatte über die Ermordung Erzbergers.

Der Fahrrad-Aufpasser

Ein neuer „Beruf“ für die Schuljugend

Des Einen Leid, ist des Andern Freud! Je mehr Fahrräder gestohlen werden, desto mehr passen die rechtmäßigen Besitzer von Fahrrädern auf, das heißt, soweit sie nicht aus dem Diebstahl ein gutes Versicherungsgeschäft machen, — das soll nämlich auch vor kommen, — oder lassen aufpassen, damit ihnen ihr Rad nicht auch gestohlen wird. Sicherungsfetten und Sicherheitschlösser sind bei dem heutigen Stande der Diebstahltechnik fast absolut unzulänglicher Schutz.

Wohl die beste Gelegenheit zum Fahrraddiebstahl bietet der Platz vor der Hauptpost. Wer zur Post muß, hat es immer eilig. Man kommt mit dem Rad angefahren, stellt es rechts oder links vom Portal an die Wand zu einem Dutzend anderer Räder, eilt in die Post, man hat ja nur wenige Minuten zu tun — und wenn man herauskommt, ist das Fahrrad weg, verschwunden.

Aber: Des Einen Leid, ist des Andern Freud! Je mehr Räder gestohlen werden, desto mehr Hilfsbedürftige, Beforschte, Geschäftstüchtige finden sich, die sich den Beruf erkoren: Aufzupassen, daß keine Räder gestohlen werden! Der Beruf braucht nicht erlernt zu werden! Es ist der Beruf für ganz Jugendliche, im Alter von 4—12 Jahren. Der Beruf der Fahrrad-Aufpasser! In den Ferien wird er mehr von den Jugendlichen, bei derlei Geschäften, von 6—12 Jahren ausgeübt, während der Schulzeit von den 4—6jährigen. In Scharen halten die Berufsanhänger den Platz besetzt. Naht sich ein Radfahrer dem Postgebäude, oder wird bereits aus weiter Entfernung die Absicht erkannt, daß ein Besuch der Post geplant ist, beginnt ein wildes Wettlaufen und Rennen nach dem nahenden „Opfer“. Von allen Seiten wird die Radlerin, der Radler bestürmt.

„Sie, Sie, darf ich uf Ihr Rad uffasse?“

Es ist dem Ueberfallenen kaum möglich, sich des andrängenden Schurmes zu erwehren; das Rad wird ihm förmlich aus der Hand gerissen.

Die Aufpass-Sorgen der Jugend um die Räder ihrer Mitmenschen haben natürlich einen sehr materiellen Hintergrund. Umsonst ist der Tod! Und wenn auch die Zeit doch mit Spiel und Mollatortat geschlagen würde: die 5 Minuten Hütelstätigkeit bei einem Fahrrad ist geleistete Arbeit, die bezahlt werden muß. Allerdings die Kräfte und Kräfte hat auch diesen „Beruf“ bereits erlitten. Und dazu noch die Ueberfüllung des Berufs! Vor einem Jahre noch war die Tare für die Aufsicht eines Rades 5—10 Wa. Da wurde also noch Geld verdient. Heute gibt es nur noch einen „Einheitspreis“:

„Sie, ich pass Ihne für einen Wenig uff!“

Höher, oder vielmehr tiefer geht es wohl nicht mehr. Denn auf die Gefährdung- oder Selbstkosten muß der Aufpasser doch unter allen Umständen kommen!

Aber auch zu diesem Preise finden sich nur wenige Liebhaber. In der Ueberzahl der Fälle erfolgt mehr oder weniger freundliche Abweisung. Da aber eine Aufpasserin oder ein Aufpasser einmal für einen einseitigen deutschen Reichspfennig ein Rad anvertraut erhalten, so bewachen sie es, wie Cerberus wohl nicht schärfer den Eingang zur Unterwelt hat bewachen können.

Was sie mit dem Gelde machen? Die Wenigsten werden es zu Soule abliefern? Es ist „selbstverdientes“ Geld, wovon Vater und Mutter nichts zu wissen brauchen. Meist wird es zum Kauf von Süßigkeiten, Schokolade oder Eis benutzt. Ein künstliches Vorwände beteiligt sich, wenn er einen Groschen bekommen hatte, an der — Studentenlotterie! Der wucherte also mit seinem Pfennig! Einer kaufte Zigaretten — für seinen Bruder, an den er sie weiterverkauft, er selbst ist — vorerst! — nur Interessent für die Bilder in der Zigarettenpackung. Also, auch ein beginnender Spekulant.

Der jugendliche Aufpasserberuf ist eine Besetzererscheinung unkräftiger Ratsch. Auch die Jugend wird bereits in das Hasten und Treiben dieser Tare mit hereingezogen! Verdienen, verdienen, das ist die Losung! Das ist die tiefere Ursache des an der Hauptpost so geflügelten Wortes: „Sie, Sie, darf ich uf Ihr Rad uffasse?“

Bei den jungen Grünhemden

Wer kennt sie nicht, die schmutzigen Gestalten in den grünen Hemden mit den Schulterriemen, grüner Krawatte und roter Umbrinde. Es sind die wahren Verteidiger der Republik und der Demokratie. Wenn sie nicht gewesen wären, würden uns die „braunen“ Schlinge des Kapitals schon lange über den Kopf gewachsen sein. Die Arbeiterbewegung hat diese Grünhemden notwendig wie das tägliche Brot.

Das Jungbunnen hier ist es kürzlich in seinem Wissensdurst einfach nicht mehr aus und holte sich zu einer Art Aufklärungsnotrat. Nicht die sexuelle Aufklärung ist dabei gemeint, die ich einem Arzt überlasse und auch beim Jungbunnen angebracht ist, sondern die politische Aufklärung.

Ein Spießer wird vielleicht sagen, zu was brauchen die jungen Bengels politische Aufklärung, sie sollen erst andere Dinge lernen. Nun sie würden sich starke, doktrinaire politische Schulung schon gar nicht gefallen lassen. Im Alltag wird aber jeden Tag jedem jungen Mann so viel „Politik“ begegnen, daß es notwendig wird, ihn über deren Grundbegriffe aufzuklären, soll er nicht im Wald der vielen Meinungen sich verirren. Es wurde gefragt, was ist Kapital? Die Antwort wäre auch manchem Alten schwer gefallen, aber sie wurde schließlich auch von diesen Jungen richtig beantwortet. Und wenn sie wissen, was Kapital ist, so sind sie bald beim Verständnis des Begriffs Kapitalismus. Der Gegenspieler des Kapitalismus ist der Sozialismus. Auch das war meinen jungen, aber gelehrigen Schülern bald einleuchtend. Einmal so weit, ist es ein Leichtes, den Marxismus zu begreifen. Man braucht dabei mit 16 oder 17 Jahren noch

keine dicken Wälder gelesen zu haben, es geht ganz gut auch einfacher. So ebenfalls den Begriff Kapitalismus erläutert, da er sich als der Todfeind des Marxismus ausweist. Nicht minder intensiv wie die anderen Fragekomplexe wurde letzten Endes auch dem deutschen Nationalsozialismus zu Worte gebracht und die Leute vom Jungbunnen (soweit sie im Unterrichtsbereich waren) wissen mit diesem Begriff nun etwas anzufangen.

Nicht mit dem Rüstzeug der Barbaren, mit Flint und Speer nicht kämpfen wir. Es führt zum Sieg der Freiheit Scharen des Geistes Schwert, des Rechts Panzer.“ So haben die Sozialisten schon vor Jahren gelungen und so dürfen sie es heute erst recht tun. Die jungen Grünhemden schließen es für den Kampf mit den Kapitalisthülsen. Nicht Todschlag ist ihr Beginn, sondern überzeugendes Redewort, mit welchem den armen verblendeten Jungen, die heute noch im braunen Döner stehen, die Augen aufgehen, daß sie zu ihrer Klasse, der Arbeiterklasse zurückkehren, das braune Döner des Verrats und der Falschheit mit dem grünen Hund der Hoffnung auf den baldigen Sieg des neuen Sozialismus vertauschen.

Eine „Kultur“veranstaltung

Man schreibt uns: Am Samstag, den 1. Oktober findet in Gggenstein eine vom „Bund deutscher Jäger“ veranstaltete Jagdhundprüfung, verbunden mit großem Käsemarkt statt. Es soll eine erhebliche Anzahl Käse für diesen „Kulturabend“ bereitgestellt sein, so daß „Jäger, Jäger und Zuschauer“ voll auf ihre Rechnung kommen werden. Ein hohes badisches Gericht hat den „deutschen Jägern“ erst vor kurzem bestätigt, daß diese Art von Käsemarkt keine Tierquälerei darstelle. In breiten Bevölkerungskreisen ist man allerdings anderer Ansicht. Ja selbst in ernährten Jägerkreisen Karlsrubes ist man der Meinung, daß solche Veranstaltungen völlig unnötig seien, um so mehr, als die Dressur des Jagdhundes auch auf andere Art vollständig erzieht werden könne.

Da immer wieder Hauskaten, unter ihnen wertvolle Tiere auf räuberische Weise purlos verschwinden, dürfte es vielleicht zweckmäßig sein, wenn diejenigen, die solche Tiere züchten, sich bei der Veranstaltung in Gggenstein einfänden, um sich zu helfen, ob es nicht ihre Tiere sind, die dort „zu Ehren des deutschen Jagdhundes“ gewürgt werden. Das Postamt nach Gggenstein berichtet vom „Wohren“ am Vintzenheimer Tor ab.

Kann die Milchwirtschaft nicht zur Beruhigung gelangen

Von der Milchverknüpfung Menzungen wird uns geschrieben: Man könnte glauben, die ruhige Umwandlung der Milchverknüpfung in Karlsruhe wäre manchen Seiten ein Dorn im Auge. Ist es die Freude an der Kampfsumme, die gegenwärtig in einzelnen Gegenden des Landes konstanten, Produzenten und Milchzentralen erfährt hat, oder werden andere Ziele verfolgt, wenn vor einigen Tagen in einer Karlsruher Zeitung eine Umgestaltung der Milchverknüpfung in der Residenzstadt gefordert und nach einer „einheitlichen Bewirtschaftung des mittelbadischen Milchkaufmanns“ gerufen wird? Die Begründung dafür ist allerdings etwas oberflächlich. Man scheint auch nicht danach zu fragen, ob die beteiligten Milchlieferanten nach einer solchen Veränderung verlangen. Wir für unsere Teil sind mit der jetzigen Regelung der Milchlieferung nach Karlsruhe zufrieden. Seit Jahren ist die städtische Milchzentrale Karlsruhe Abnehmer für die hier gesammelte Milch. Die gegenwärtigen Geschäftsbeziehungen haben noch keine Störung erfahren. Das Milchgeld wird pünktlich bezahlt, was sonst nicht überall geschieht, und die Lieferanten haben nicht das geringste Mißtrauen zu tragen. Es gibt leider viele Milchlieferanten in Baden, die für die Schulden ihres Milchabnehmers aufkommen müssen. Vor solchen Ueberforderungen sind wir gewarnt, wo wir uns auch im Lande umsehen, nirgends finden wir, daß die Milchlieferanten besser gestellt wären. Dagegen fällt uns die Unzufriedenheit der Milchproduzenten in vielen Gegenden des Landes auf, wo Neuerungen verjagt worden sind. Man wird es hiernach verstehen, daß wir und mit uns viele andere Landwirte keine Veränderung des jetzigen Zustandes wünschen. Die Regelung, die man auch in Karlsruhe einführen möchte, hat gerade in Freiburg und anderswo tiefgreifende Unzufriedenheit hervorgerufen. Bei einer solchen Umgestaltung der Milchlieferung werden die Bauern bloße Nummern, die man nach Belieben verteilen kann. Wir ziehen es vor, unsere Angelegenheiten selbst zu regeln, und je weniger Ungeratene sich hineinmischen, um so vorteilhafter ist das für die Landwirte. Die Milchwirtschaft braucht Ruhe.

Koteiche und Silberdistel

Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen, daß die Silberdistel (Carlinia acutis L.) in Baden geschützt ist und nach den bestehenden Vorschriften weder geschnitten noch iontweise in den Handel gebracht oder transportiert werden darf.

Vielfach hört man bei Zurechtweisung des Hinweis, daß man die Silberdistel „in der Pension“ als Andenken mitbekommt und ähnliche Ausreden mehr. Dies hindert jedoch nicht, daß sich der Träger von geschützten Pflanzen strafbar macht.

Mit zunehmender Laubverfärbung findet man öfters Spaziergänger oder Wanderer, die die rötlich gefärbten Blätter der Koteiche, Ahorne u. a. mit sich führen, oder zu gewerblichen Zwecken holen. Da diese Blätter nur von jungen Pflanzen herrihren, — an große Büsche kommt man nicht heran — so wird ebenfalls darauf hingewiesen, daß es forstwirtschaftlich verboten ist, solche Blätter abzuschneiden, oder gar abzureißen, weil die jungen Pflanzen darunter leiden, oder gar eingehen.

Die Forstbehörden und die Bergwacht achten streng darauf, daß dieser Unfug unterbleibt und bringen jeden zur Anzeige, der damit betroffen wird. Ein erweiterter Wachdienst wird zu diesem Zwecke eingerichtet.

(*) Ein Büstendenkmal Weinbrenners wird im Auftrage des Ministeriums des Kultus und Unterrichts im Karlsruher Rymphengarten hinter dem Erdbrunnenschloßchen erstellt. Es ist ein Werk des Bildhauers Dr. Fritz Wenzel. Die Einweihung erfolgt voraussichtlich Ende Oktober dieses Jahres.

(*) Das Stadtgartentree der Sänger am Sonntag, den 2. Oktober. Vom Verkehrsverein wird uns geschrieben: Den Abschluß der im Rahmen der diesjährigen „Karlsruher Herbsttage“ stattfindenden großen Kundgebung für die Erhaltung und

Stärkung des Deutschtums in der Südwestecke des Reiches bildet ein Sängertreffen des Gastfängervereins „Frohflut Speyer“, „Lehrerfängerverein Saarbrücken“ und „Sängerverein der Badischen Mäulen“ und Sodafabrik Ludwigsbafen am Rhein“ mit den Karlsruher Sängergesellschaften am Sonntag nachmittag um 3½ Uhr im Stadtgarten. Auch die Karlsruher Bevölkerung ist zu dieser Veranstaltung in Karlsruhe schönster Parkanlage eingeladen. Ihre hier neben der Kundgebung am Vorabend Gelegenheit geboten, durch herrliche Anteilnahme die Verbundenheit der drei südwestdeutschen Grenzländer Baden, Elsaß und Saar in augenfälliger Weise zum Ausdruck zu bringen. Bei unglücklicher Witterung findet das Fest im großen Festhallsaal statt. Sowohl im Stadtgarten als auch für den Fall, daß die Feier in die Festhalle verlegt werden muß, sind Plätze für die drei auswärtigen und die drei hiesigen Sängergesellschaften, „Lehrerfängerverein“, „Concordia“, „Liebertanz“ sowie für den Instrumentalverein, die am Vorabend bei der Kundgebung mitwirkten, belegt. Die übrigen Plätze im Stadtgarten bzw. im Festhallsaal sind den übrigen Karlsruher Sängergesellschaften und der Karlsruher Bevölkerung freigegeben.

(*) Teppich-Handel sind gegenwärtig wieder an der Arbeit, um minderwertige Ware zu möglichst teuren Preisen abzusetzen. Meist spielt sich der Vorgang so ab, daß der Händler oder ein Beauftragter derselben bei dem umfangreichen Käufer telefonisch anruft, sich auf irgend eine bestimmte Persönlichkeit als Referenz beruft und dann anfragt, ob er „ganz unverbindlich“ seine „unerbörte vorzügliche“ Ware vorzeigen dürfe. Baut die Antwort bejahend, so ist der Angelegene meist schon bedarfen, denn diese Leute wissen ihre Opfer mit Hebensarten so einzumüllen, daß sie auch dann kaufen, wenn gar kein Bedürfnis vorhanden ist. Vielfach versuchen es die Händler auch auf dem Wege der Schiffsfreimärkte, in denen sie den Kaufmann erweisen, als handle es sich um einen besonderen Gelegenheitskauf aus Privatkauf und um einen Notverkauf, was aber meist durchaus nicht der Fall ist. Es sei wiederholt nachdrücklich zur größten Vorsicht bei allen derartigen Käufen gemahnt. Teppichkauf ist eine reine Vertrauenssache und sollte nur bei altgehefenen Firmen getätigt werden, da sonst schwere Enttäuschungen fast stets unermellich sind.

(*) Von der Gewerkschule Karlsruhe. Auf 1. Oktober d. J. wird Herr Koberer, erster Hausmeister der Karlsruher Gewerkschule, auf Grund der Verfassung bezüglich vorzeitiger Pensionierungen und unter Anerkennung seiner langjährigen, treuehelfenden Dienste in den Ruhestand versetzt. Aus diesem Anlaß fand in der Aula der Gewerkschule eine Abschiedsfeier statt, bei der die Persönlichkeit des Scheidenden, seine Verdienste um die Schule und ihre Vertiefung noch einmal ihre gebührende Würdigung fanden. Im Verlauf der von Musikanten umrahmten Feier schilderte Herr Direktor Zimmermann in einer Ansprache an die verlassene Lehrerschaft und das Personal der Anstalt die von Herrn Koberer in 28 Jahren der Schule verantwortungsvoll und aufopfernd geleistete Arbeit. Den bewerteten Worten des Dankes an unter Ueberzeugung einer Ehrerzuchtungsbede, die zugleich eine Befräftigung aller guten Wünsche sein sollte, die den von seiner ihm so sehr aus Herz gewachsenen Arbeit Scheidenden auch fernerhin begleiten.

Nachruf

Albert Mittelschle meißt nicht mehr unter den Lebenden. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich am Dienstag die Trauerbotschaft zunächst unter seinen Berufsangehörigen, dann aber schnell unter der Mühlburger Arbeitererschaft. Ueberall hörte man nur ein Urteil, das lautete: „Wieder ist einer unserer Besten von uns gegangen.“ Albert Mittelschle war keiner von denen, die in großen Worten für seine Ideale geworben, aber umlo mehr leistete er in scheinbar stiller Kleinarbeit. Wer ihn sah, mit welchem Eifer er im Kleinen Kreis nicht bloß seine Gemeinlichkeit und die Parteizugehörigkeit, wenn sie angegriffen, sondern unermüdetlich zur neuen Kampflinie auftrat, die er mit überausenden Worten gewann, der behauert aufrichtig, daß dieser aufrechte und überaus Kampfer für unsere Sache von uns geschieden für immer. Den größten Verlust erleidet der Metallarbeiter-Verband. Hier war unser Albert in seinem Element. Hier arbeitete er mit einem geradezu bewundernswürdigen Eifer. Ueberall sprach er ein, überall traf man ihn in den nobelsten Reihen. Ob Vertrauensmann oder Beitragskassier, er war so oder so ein ganzer Mann. Seine Arbeit war ihm unheimlich. Bis in die Nacht hinein arbeitete er mit leinere Wärme, die ihm treu zur Seite stand, für den Verband. Als Kassierer mit einer geradezu einflussreichen Genauigkeit, erwarb er sich die größten Sympathien innerhalb seiner Organisation. Albert Mittelschle war ein Vorbild und Arbeiter zugleich. Dadurch er er nicht bloß achtet, nein er war auch recht bei allen Kollegen.

Aber auch sonst in der Arbeiterbewegung, sei es Partei oder Arbeiterfängerverein, überall war er tätig und nahm aktiv teil. Nun ist er von uns gegangen und jenen wir unsere Bahne vor seinem Grabe. Kurz und scharf war sein Kampf mit dem Schmitter Tod. Er, der noch so viel für die Vertiefung der Arbeiterklasse kämpfen wollte, ist unterlegen. Seiner treuen Gattin und seinen Kindern unter herzlichen Beileid. Trösten wir uns in truem Gedanke an ihn mit dem letzten Gruß und Schmutz zugleich: Albert Mittelschle, treuer Freund und Kamerad, du hast nicht umsonst gelebt, dein Leben war ein fruchtbares Wirken für unsere heilige Sache. Wir vermissen dich, in deinem Sinne weiter zu wirken, bis die Bahne der Freiheit aufgezogen wird auf dem Grabe der heiligen fluchwürdigen Gesellschaftsordnung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband — Ortsgruppe Karlsruhe.

Die Polizei berichtet:

Verkehrsunfälle

In Mühlburg wurde gestern ein Radfahrer aus Knielingen von hinten von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geworfen. Der Führer des Kraftwagens entzog sich der Bestrafung seiner Person durch die Flucht. Der Radfahrer erlitt eine Gehirnerschütterung und Verletzungen im Gesicht und mußte ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

An der Kaiserstraße verurteilte gestern der Führer eines Kraftwagens zwischen den dort wartenden Kraftfahrzeugen und einem Strahnenbuszug durchzufahren; hierbei wurden an dem Notwagen der Strahnenbus zwei Handgriffe abgerissen.

Diebstahl

Gestern wurde ein Anzeigeboteur aus Stuttgart von der Bahnpolizei festgenommen, weil er in einem Schnellzug eine Damenhandtasche mit etwa 160 RM. Inhalt entwendet hatte. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Herbst-Angebot!

Winterulster 20.- 49.- 57.- 79.-
Paletot 33.- 42.- 57.- 72.-
Knabenkleidung besonders preiswert.

Stern & Co.
Karlsruhe, Marktplatz

